



AUS DEM INHALT



Übergangsfest der Stadt Dortmund
Herzlich Willkommen!

Neue Staatsbürger*innen der Stadt Dortmund

Seite 2



Rentenpolitik muss mehr sein als Armutsvermeidung

Seite 3



Freiwilliges Engagement als Schlüssel zur Integration

Seite 5



0 + 1 Festival für Diversität + Komplexität zum Dritten

Seite 10

Jetzt erst recht:

Demokratie leben! Feinden der Demokratie die Rote Karte zeigen!

Turbulente Zeiten, viele Krisen

Wir leben in turbulenten Zeiten. Seit einigen Jahren überlagern sich verschiedene gesellschaftliche Krisen. Die *Corona-Krise* zeigte wie eine tiefe Sonde die bestehende und sich verschärfende *soziale Ungleichheit*, insbesondere bei *Bildung* und *Gesundheit*. Die durch den Überfall auf die Ukraine ausgelöste Energiekrise offenbarte das wachsende Ausmaß von Armut. Und jetzt nach dem Terrorüberfall der Hamas ein erbarmungsloser Krieg in Palästina. Die *Klimakrise* zeigt sich durch immer extremere Wetterlagen, die wiederum jene besonders treffen, die sich nicht ausreichend schützen

können, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage, belastenden Arbeitsbedingungen und problematischer Wohnverhältnisse. Also sind auch die mit diesen tiefgreifenden Veränderungen der Lebensumstände verbundenen *Risiken ungleich verteilt*.

Deutschland ist auch für viele eine Hoffnung, weil es ein demokratisches Land ist

Viele Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht und nehmen dabei große, manchmal tödliche Gefahren auf sich. Niemand flieht ohne Not aus ihrer oder seiner Heimat. In Deutschland steigt die Zahl derjenigen, die Schutz, Asyl und eine

neue *Lebensperspektive* suchen. Und auch, wenn wir Vieles am Zustand der hiesigen Gesellschaft auszusetzen haben: Sie kommen auch hierher, weil Deutschland ein demokratisches Land ist, in dem die Grundrechte geschützt werden, was in vielen Herkunftsländern nicht der Fall ist.

Migration: das neue, alte Feindbild

Angesichts der Vielzahl von Krisen, die die Gesellschaft zu bestehen hat, wird nun gerade die Migration erneut zum Störenfried Nummer 1 gemacht, die sogar die Demokratie gefährdet, weil sie rechtspopulistischen Kräften in die Hand spiele. Ein Muster, das

aus vergangenen Krisen schon bekannt ist. Jenseits aller Fakten: so wird unterstellt, dass Personen, die „illegal“ einreisen, weil es keine „legalen“ Wege gibt, dies tun, um sich unrechtmäßig Vorteile zu verschaffen. Aber von ihnen wird bei über 70 Prozent ein berechtigter Asylanspruchs- oder Duldungsgrund festgestellt. Egal: es müssen „Schuldige“ gefunden werden. Mittlerweile hat ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland eine familiäre Einwanderungsgeschichte; die Nachbarschaften und Kolleg*innenkreise sind vielfältig und man kommt in der Regel gut miteinander aus.

[Fortsetzung auf Seite 2](#)

Sozialkürzungen stoppen

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sehen Sozialstaat in Gefahr

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sehen den Sozialstaat in Deutschland angesichts der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024 ernsthaft gefährdet. Eine Woche vor der abschließenden Sitzung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages, in der die Abgeordneten letzte Änderungen am Bundeshaushalt erwirken können, fordern die Spitzen von Arbeiterwohlfahrt Bundesverband (AWO), Deutschem Caritasverband (DCV), Deutschem Roten Kreuz (DRK), der Diakonie Deutschland, dem Paritätischen Gesamtverband und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) eine Rücknahme der Kürzungspläne. Auf der von der AWO organisierten Kundgebung am 08. November 2023 in Berlin warnten sie vor massiven Einschnitten in eine Vielzahl sozialer Angebote und einer damit einhergehenden nachhaltigen Schwächung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Der

zu beschließende Haushaltsplan sieht aktuell für Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege eine Kürzung von insgesamt etwa 25 Prozent vor.

Was ist geplant und mit welchen Folgen?

- Kürzungen in Höhe von etwa 30 Prozent im Bereich der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE), obwohl die Nachfrage nach qualitativer Beratung unverändert hoch ist. Damit geraten die etablierten und bewährten Strukturen des Beratungsangebotes massiv unter Druck.
- Kürzungen für das Programm der bundesweiten, behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung (AVB). Durch den Wegfall von 50 Prozent der für das nächste Jahr mindestens benötigten Mittel wird der zugesagte Aufbau torpediert. Es drohen Insolvenzen und eine Verschlechterung des Beratungsangebots durch Wegfall der Landesfinanzierungen.



- Ein weiteres betroffenes Bundesprogramm ist das der Psychosozialen Zentren (PSZ). Es soll eine Kürzung von 17 Millionen auf sieben Millionen Euro geben. Die Verbände sehen die Versorgung und Teilhabe von geflüchteten sowie anderen zugewanderten Menschen massiv gestört und damit auch den gesellschaftlichen Zusam-

menhalt in Gefahr.

- Die Mittel für die Freiwilligendienste sollen über alle Formate hinweg um 23,7 Prozent gekürzt werden. Die geplanten Kürzungen hätten zur Folge, dass jeder vierte Freiwilligenplatz wegfallen würde – das wären bundesweit rund 30.000 Freiwillige.
- Im Bereich Digitalisierung hebeln Einsparungen in Höhe von 3,5 Millionen

Euro das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgesetzte Förderprogramm zur Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung komplett aus. Hier werden die Verbände mitten im Aufbruch und in wichtigen strategischen Entwicklungen stark beeinträchtigt.

EDITORIAL

VMDO

Verband der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 14 Jahren gibt es nun das ECHO der Vielfalt und in diesen 14 Jahren ist viel passiert, in unserer Stadt und in der Welt. Manchmal ist Dortmund ein Spiegel des Weltgeschehens, wenn irgendwo ein neuer Krieg entfacht, dann hat das oft auch Auswirkungen auf das Geschehen in unserer Stadtgesellschaft. Die Menschen flüchten zu uns, aus Syrien, aus der Ukraine und aus zahlreichen anderen Ländern der Welt. Sie wollen Ankommen, sie brauchen Orientierung, Sprachunterricht, eine Unterkunft, Arbeitsmöglichkeiten und vieles mehr. Wir helfen ihnen dabei, sowohl mit kommunalen Mitteln als auch mit großem ehrenamtlichen Engagement, mit Unterkünften, Sprachkursen, Beratungen und vielem mehr. Wir tun das, weil wir wissen, dass wir viel dafür zurückbekommen. Diese Menschen sind später oft ein wichtiger Teil unserer Stadtgesellschaft, sie arbeiten hier, sie zahlen Steuern, sie engagieren sich für unsere Stadt, sie leisten oft selbst ehrenamtliche Hilfe, weil sie selbst erfahren haben wie wichtig das ist. Wir brauchen diese Menschen, so wie sie uns brauchen.

Wir haben es in den 14 Jahren immer als unsere Aufgabe ge-

sehen, das vielfältige Leben der Migrantinnen und Migranten abzubilden, ihre Sorgen, ihre Nöte, ihr Engagement, ihre Teilhabe und auch ihre Erfolge. Auch die Arbeit und die Angebote der verschiedenen Institutionen und Organisationen waren unsere Themen, so wie auch in dieser Ausgabe des ECHO der Vielfalt.

Wie wichtig freiwilliges Engagement für die Integration und Teilhabe ist, zeigt unser Beitrag auf Seite 5, der zeigt, dass immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich aktiv werden.

Über 1800 neue Staatsbürger würden bei der Einbürgerungsfeier der Stadt Dortmund Ende Oktober begrüßt. Wir alle wissen, wie hoch die Hürden zur Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft sind, umso beachtlicher ist es, dass so viele Menschen mit syrischen, türkischen, marokkanischen, irakischen, polnischen und ukrainischen Wurzeln diese Hürden gemeistert haben. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 2. Auch der Beitrag über die Verleihung des Interkulturellen Wirtschaftspreises zeigt, dass Unternehmen und die vielfältige Migration in unserer Stadt zusammenwachsen (Seite 4).

Über Kriege und Katastrophen hinweg zeigt diese Stadt, dass ein vielfältiges Miteinander ein Erfolgsprojekt sein kann.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Jahresbeginn!

Neue Staatsbürger*innen wurden auf der Einbürgerungsfeier der Stadt Dortmund begrüßt

Dortmund begrüßteam 31. Oktober seine neuen Staatsbürger*innen aus unterschiedlichen Ländern. Am Dienstag, den 31. Oktober fand im Dietrich-Keuning-Haus die jährliche Einbürgerungsfeier der Stadt Dortmund statt. Erneut wurden die Dortmunder*innen, die sich im letzten Jahr einbürgern lassen haben, geehrt. Die Einbürgerung ist ein wesentliches und wichtiges Instrument für Teilhabe, Partizipation, Mitbestimmung und vor allem auch für die Identifikation mit der Stadt Dortmund. Die Feier würdigt diese Bereitschaft der neuen Staatsbürger*innen.

Große Vielfalt in der deutschen Staatsbürgerschaft

Zu den neuen deutschen Staatsbürger*innen gehören u.a. Menschen mit syrischen, türkischen, marokkanischen, irakischen, polnischen und ukrainischen Wurzeln. Rund 250 Menschen sind der Einladung von Oberbürgermeister Thomas Westphal gefolgt.

In seiner Begrüßung beglückwünschte Oberbürgermeister Westphal die Gäste zu ihrer Einbürgerung und sagte, es sei gut und wichtig, dass sie diesen Weg gegangen seien.

„Die Einbürgerung ist nicht das Ende von etwas, sondern auch der Anfang, beispielsweise von mehr Mitbestimmung, Teilhabe und Engagement. Dortmund ist die Großstadt der Nachbarn, die sich gegenseitig unterstützen, beieinander stehen und gemeinsam etwas für diese Stadt tun. Wir brauchen Sie alle und in unterschiedlichen Bereichen. Deshalb möchte ich Ihnen

mitgeben: Machen Sie mit! Denn nur, wenn Sie alle aktiv an der Gesellschaft arbeiten, wird eine Gesellschaft daraus.“

Im Jahr 2022 haben 1.802 Personen die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen; im Jahr 2021 waren es

1.351 Personen. Eine deutlich steigende Zahl, die für die integrative Kraft unserer Stadtgesellschaft spricht. Entsprechend war die Zahl der Antragstellungen mit 3.234 im Vergleich zu den Vorjahren doppelt so hoch. Das hat unterschiedliche Gründe, u.a. die gestiegene Nachfrage bei den Geflüchteten, die 2015-2017 eingereist sind und somit die vorgegebene Aufenthaltszeit erfüllen, die Möglichkeit einer frühzeitigen Antragstellung bei besonderen Integrationsleistungen, guten Sprachkenntnissen sowie guten schulischen, beruflichen Leistungen oder zivilgesellschaftlichem Engagement.

Mit der Einbürgerung haben die neuen Staatsbürger*innen einen wichtigen Schritt vollzogen - hin zu einem Bekenntnis zu einem weltweiten Dortmund, einer Stadt der Nachbarn. Einer Stadt, in der nicht



Integrationsratsvorsitzender Leonid Chraga und OB Thomas Westphal mit der jüngsten Eingebürgerten Larissa Alasaad und deren Eltern Foto: Stadt Dortmund

danach gefragt wird, wo man herkommt, sondern wo man hinwill.

Einladung zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft

Der Vorsitzende des Integrationsrates, Leonid Chraga, betonte, dass Dortmund mit dieser Einbürgerungsfeier die Bedeutung des Miteinanders in den Vordergrund stellt und richtete einen Appell an die neu Eingebürgerten: „Der Integrationsrat vertritt auch die Interessen der eingebürgerten Menschen. Ich möchte Sie dazu ermutigen, sich – auch unabhängig vom Integrationsrat - an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, sich zu engagieren und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Nutzen Sie diese besondere Chance und wirken Sie mit! Auch wenn die Welt sichtbar aus den Fugen gerät und

wir aus Dortmund heraus die Welt nicht retten können, so ist es doch an uns, für das friedliche und harmonische Zusammenleben in unserer Stadt einzustehen.“

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war wieder einmal die Ehrung der ältesten Eingebürgerten, Farizeh Tahhan, und der jüngsten Eingebürgerten, Larissa Alasaad, durch Oberbürgermeister Thomas Westphal und den Vorsitzenden des Integrationsrates, Leonid Chraga. Sie erhielten stellvertretend für alle Eingebürgerten eine kleine Aufmerksamkeit, darunter Jahreskarten für den Westfalenpark und den Zoo.

Veranstalter der Einbürgerungsfeier sind das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Dortmund (MIA-DO-KI) sowie der Integrationsrat der Stadt Dortmund.

Nach dem Angriff auf Israel

Solidarisch gegen Antisemitismus in Dortmund

Podiumsgespräch mit Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Dortmund, RIAS NRW und ADIRA

5.12.2023 — 19 Uhr

BORUSSEUM, Strobellee 50 in Dortmund
Anmeldung notwendig

Gegen Gewalt und Terror überall – und gegen Diskriminierung und Rassismus!

VMDO

Verband der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Im Verband des VMDO mit seinen mehr als 60 Vereinen sind die unterschiedlichsten Herkünfte, Positionen und Perspektiven vertreten. Vielfalt bedeutet

auch Vielstimmigkeit. Aber an diesem wichtigen Punkt stimmen wir überein: Der VMDO verurteilt den schrecklichen Terrorangriff der Hamas und die massiven Verletzungen der Menschenrechte. Wir lehnen die Verherrlichung und die Rechtfertigung von Gewalt ebenso ab wie Aufrufe zur Gewalt. Zugleich wenden wir uns gegen jegliche Diskriminierung und jeglichen

Rassismus, der hier bei uns mit dem furchtbaren gewaltvollen Konflikt in Palästina verknüpft wird. „Die“ Palästinenser*innen sind bei Weitem keine homogene Gruppe und können nur aufgrund der Tatsache, dass sie Palästinenser*innen sind, nicht für die Gewalttaten der Hamas verantwortlich gemacht werden. Und zu Recht ist es antisemitisch, wenn Juden und Jüdinnen pau-

schal für Maßnahmen einer israelischen Regierung beschuldigt werden. Den palästinensischen und den israelischen Menschen, die unter Hass und Gewalt leiden, gilt unsere Solidarität. Wir werden alles tun, damit die vielen Konflikte auf der Welt nicht dazu führen, unser respektvolles und friedliches Zusammenleben in Dortmund zu gefährden.

VMDO e.V.

Demokratie leben! Feinden der Demokratie die Rote Karte zeigen!

Fortsetzung von Seite 1

Panikmache spaltet, Nüchternheit hilft

Die schlechte und zuweilen auch feindliche Stimmung kommt also wohl kaum aus der „Mitte der Gesellschaft“, sie kommt aus der Politik. Angetrieben von den Rechtsradikalen und Rechtspopulisten gleichen sich die schrillen und panikmachenden Töne auch im Regierungslager und zum Teil auch von den Kommunen immer mehr an, wie der Migrationsgipfel vom 7. November demonstriert hat.

Das, was notwendig gewesen wäre: die nüchterne, auf Fakten basierende Zurückweisung der populistischen Stimmungsmache,

unterblieb. Was nötig gewesen wäre: die explizite Anerkennung der unverzichtbaren Beiträge der hier lebenden und noch ankommenden Menschen mit Einwanderungsgeschichte für dieses Land: unterblieb. So wird gesellschaftliche Spaltung nicht verhindert.

Zusammenhalt: ein hohes Gut für heute und morgen

Zusammenhalt in offenen und demokratischen Gesellschaften beruht auf der ruhigen und nüchternen wechselseitigen Anerkennung des Rechts auf Vielfalt bei gleichzeitiger Achtung und Verteidigung einer zivilgesellschaftlichen Übereinkunft der Grundnormen des Zusammenlebens. Und

in deren Zentrum steht das, was im ersten Artikel des Grundgesetzes zum Ausdruck gebracht wird: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Demokratische Migrant*innen-Organisationen leisten einen unverzichtbaren Beitrag

Was kann der gefährlichen Stimmung- und Panikmache entgegengesetzt werden: genau das, nämlich: Demokratie aktiv leben! Demokratische Migrant*innen-Organisationen leisten hierzu seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag, ohne großes Aufheben davon zu machen. Sie tun es einfach und oftmals auch mit einem Engagement, das an den Rand der Kraft geht: sich wechselseitig unterstüt-

zen, lokal für Verständigung und gute Nachbarschaft werben, neu Angekommene auf ihrem Weg in das neue Leben begleiten, sich in Initiativen und Integrationsräten engagieren und damit aktiv eintreten für eine vielfältige, respektvolle, solidarische und diskriminierungsfreie Gesellschaft, in der alle gut leben können.

Verbände von Migrant*innen-Organisationen, in denen viele Ver-eine unterschiedlicher Herkunft demokratisch, respektvoll, nicht ausgrenzend, aber mit klarer Trennlinie zu Hass und Gewalt zusammenwirken, sind so etwas wie ein demokratisches Basismodell. Ohne dieses Engagement stünde es schlechter um unsere Gesellschaft.

WK

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
(Mitglied im Paritätischen)

Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt

DER PARITÄTISCHE

Layout, Design: J.A.

Anzeigenservice:

Vedat Akkaya,
Hansgeorg Schmidt
anzeige@echo-vielfalt.de

„ECHO“ wird unterstützt von:

Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Tel.: +49 231 / 28678241
Fax: +49 231 / 28678166

Vertrieb: Eigenvertrieb
Auflage: 5.000
Druck: Lensing Druck, Dortmund

eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de
Amtsgericht Dortmund VR 6233

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan.
Herausgegeben Vorstand des VMDO e.V..

Redaktion: Dr. Ümit Koşan,
Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff,

Nie wieder ist jetzt! Konzerthaus und Stadt Dortmund setzen musikalisch Zeichen gegen Anti- semitismus

Das Konzerthaus Dortmund und die Stadt Dortmund setzen auch musikalisch ein Zeichen gegen Antisemitismus: Einem Konzert am Samstag, 2. Dezember mit israelischen Musikern und den Bamberger Symphonikern wird ein Solidaritätsakt vorausgehen. Reden wird auch der frühere Bundestagspräsident Norbert Lammert.



Foto: Marco Borggreve

Oberbürgermeister Thomas Westphal und Raphael von Hoensbroech, Intendant und Geschäftsführer des Konzerthaus Dortmund, wollen sichtbar und hörbar gegen Antisemitismus in Deutschland eintreten. Eine Gelegenheit dazu bietet das von israelischen Künstlern und mit einem israelischen Komponisten gestaltete Konzert am Samstag, 2. Dezember, 20 Uhr im Konzerthaus Dortmund, das mit einem Solidaritätsakt eingeleitet werden wird. Der israelische Dirigent Lahav Shani, der israelische Geiger Pinchas Zukerman und die Bamberger Symphoniker spielen Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7 sowie ein Violinkonzert des in den 1930er-Jahren vor den Nazis geflohenen israelischen Komponisten Paul Ben-Haim. Dem Konzert geht ein Solidaritätsakt voraus: Es sprechen der frühere Bundestagspräsident Norbert Lammert sowie weitere Redner.

Der brutale Angriff der Hamas gegen Zivilistinnen und Zivilisten in Israel am 7. Oktober und die damit verbundene Zuspitzung des Nahost-Konflikts haben die Stadtgesellschaft tief erschüttert. Dass daraufhin überall auf der Welt der Antisemitismus aufgeflammt ist und die Gewalt gegen Jüdinnen und Juden zugenommen hat, darf nicht auf Gleichgültigkeit treffen. Zugleich gilt das Mitgefühl allen Menschen, die unter dem Nahost-Konflikt zu leiden haben, insbesondere wenn sie unschuldig mit einbezogen werden. Das Konzerthaus Dortmund und die Stadt Dortmund wollen sichtbar und hörbar gegen Antisemitismus in Deutschland eintreten und daher das von israelischen Künstlern und mit einem israelischen Komponisten gestaltete Konzert am 2. Dezember nicht unkommentiert lassen.

Weitere Infos und Tickets:
konzerthaus-dortmund.de

Rentenpolitik muss mehr sein als Armutsvermeidung



Jutta Reiter in der Debatte mit Bürger*innen

Foto: DGB

Für die Rentenbezieher *innen der 122.000 Menschen in Dortmund über 65 Jahre ist die diesjährige Rentenerhöhung in Höhe von 4,39 % im Westen ein Problem, vor allem für die 21.000 Menschen, die mit einem Einkommen von unter 1166,- Euro von Armut gefährdet sind und die 9200 Menschen, die Grundversicherung in Dortmund erhalten. Die hohe Inflation führt zu einem klaren Verlust an Kaufkraft und Lebensqualität bei Millionen von Rentnerinnen und Rentnern in Deutschland. Die Renten Anpassung ist angesichts gestiegener Mieten, Energiekosten und Lebensmittelpreise unzureichend! Dies war ein Fazit, welches in einer angeregten Diskussion mit den Besucher*innen von Ingo Schäfer, zuständig für Alterssicherung beim DGB-Bundesvorstand und Florian Blank aus dem Bereich Sozialpolitik des Wirtschaft- und Sozialwissenschaft-

liches Institut der Hans-Böckler-Stiftung gezogen wurde. Unter der Moderation von Manfred Sträter, dem ehemaligen Geschäftsführer der Dortmunder Gewerkschaft NGG, diskutierten sie auch darüber, welche Möglichkeiten es gibt, Verbesserungen im System herbeizuführen. Beispielhaft wurde dabei das Rentenmodell in Österreich genannt, wo dem Einzelnen unter dem Strich eine sehr viel höhere Rente gezahlt wird. Interessant dabei ist, dass die Rentensysteme sehr ähnlich sind: in beiden Ländern steht eine umlagefinanzierte Sozialversicherung im Zentrum der Alterssicherung, deren Leistungen die früheren Lebenswege, vor allem die Erwerbskarrieren, widerspiegeln. Der Vergleich der beiden Modelle zeigte Möglichkeiten und Spielräume auf, die mit dem Instrument Sozialversicherung genutzt werden können. Das betrifft auch und

gerade die Leistungshöhe. Das Fazit: Eine Rentenversicherung kann bessere Leistungen als in Deutschland erbringen, wenn sie denn darf! Ein letzter Punkt war die Betrachtung der sogenannten Aktienrente (Generationenkapital), welche seitens der Bundesregierung zur Stabilisierung des Rentenbeitrags eingeführt werden soll. Hier wurde schnell deutlich, dass es vor dem Hintergrund des umfangreichen Finanzvolumens der Rentenversicherung einen sehr geringen Stellenwert haben wird: um ab den Jahr 2038 einen halben Beitragssatzpunkt zur Rentenversicherung aus der Rendite des Kapitalstocks zu finanzieren, wären dafür rund 13,8 Milliarden Euro Rendite im Jahr 2038 notwendig. Wenn wir von 8 Prozent Rendite ausgehen, wären bei allen Nebenkosten und zu erwartenden Rentensteigerungen etc. bis dahin dann mindestens

ungefähr 306 Milliarden Euro im Kapitalstock nötig. Der Finanzminister hat zwar angekündigt, dass nun für die nächsten 15 Jahre jedes Jahr 10 Milliarden Euro eingezahlt werden sollen. Wie man aber angesichts der oberen Berechnung leicht erkennen kann, reicht dies bei weitem nicht aus, zumal noch völlig offen ist, woher das Geld dafür kommen soll. Zum Ende der Veranstaltung wurde nochmals deutlich gemacht, dass Rentenpolitik mehr sein muss als Armutsvermeidung. Wenn sie ihren Auftrag – eine den Lebensstandard sichernde Rente zu gewährleisten – erfüllen würde, dann wäre eine Debatte über Altersarmut im Zusammenhang mit der Rente hinfällig. Diese Debatte muss in einem anderen Kontext der sozialen Sicherungssysteme geführt werden. Von daher ist es wichtig, sich weiterhin für ein Stärkung der gesetzlichen Rente und einen schrittweisen Aufbau des Rentenniveaus einzusetzen.

DGB

Expertise zum Bildungs- und Teilhabepaket

Nicht einmal jedes fünfte Kind im Bürgergeldbezug profitiert von Teilhabeleistungen

Das Bildungs- und Teilhabepaket wurde vor zwölf Jahren ins Leben gerufen, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen mehr gesellschaftliche Teilhabe und die Beteiligung an Bildungs-, Kreativ- oder Sportangeboten zu ermöglichen. Trotz zahlreicher Reformversuche gelang es bisher nicht, dieses Ziel zu erreichen. Eine Expertise der Forschungsstelle des Paritätischen Gesamtverbands konnte nun darlegen, dass die Teilhabeleistung von bis zu 15 Euro, die Kindern in Bürgergeld-Familien monatlich zur Finanzierung etwa von Vereinsaktivitäten bekommen können, selten ankommt. Im Bundesdurchschnitt bekommen gerade einmal 18 Prozent dieser Kinder zwischen sechs und unter 15 Jahren diese Leistung. In einem Statement äußert sich Christian Woltering, Landesgeschäftsführer des Paritätischen NRW, zu den lokalen Schwankungen bei der Inanspruchnahme von soziokulturellen Teilhabeleistungen in NRW.



Bildungs- und Teilhabepaket verfehlt sein Ziel

„Das Bildungs- und Teilhabepaket ist offenbar so gut verpackt und verschnürt, dass kaum einer es öffnen kann. Sein Ziel, Kindern und Jugendlichen aus einkommensarmen Familien die Teilnahme an Sport, Bildung oder Kultur zu ermöglichen, verfehlt es seit über einem Jahrzehnt meilenweit. Nicht nur, weil man mit 15 Euro im Monat nicht weit kommt, sondern auch aufgrund bürokratischer Hürden und fehlender Angebote vor

Ort“, erklärt Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes.

Leistungen erreichen Großteil der Berechtigten kaum

Die Paritätische Forschungsstelle erstellt bereits zum vierten Mal eine Expertise zur Inanspruchnahme des Bildungs- und Teilhabepakets. In empirischen Untersuchungen konnte jedes Mal nachgewiesen werden, dass die Leistungen einen Großteil der Berechtigten kaum erreicht haben. Auch der letzte Reform-

versuch in Form des Starken-Familien-Gesetzes von 2019 hat keine wesentlichen Verbesserungen bewirkt. Hinzu kommt, dass starke regionale Schwankungen zu verzeichnen sind. Die Art der Umsetzung vor Ort hat dabei erheblichen Einfluss auf die Inanspruchnahme, so der Befund der Forschungsstelle.

Umfassende Überarbeitung notwendig

Der Paritätische sieht das Bildungs- und Teilhabepaket als grundsätzlich gescheitert an. Daher schlägt Ulrich Schneider umfassende Überarbeitungen vor: „Gegen Armut hilft immer noch Geld, ganz egal wie alt die Empfängerinnen und Empfänger sind.“ Der Paritätische schlägt vor, diese Leistungen in den Regelsatz zu reintegrieren, anstatt dies über Bildungskarten zu organisieren. Darüber hinaus plädiert der Hauptgeschäftsführer des Wohlfahrtsverbandes für die im Koalitionsvertrag versprochene, vor Armut schützende Kindergrundsicherung und ihre zügige Einführung nebst ausreichender Finanzierung im Bundeshaushalt.

Der Paritätische

Neue FABIDO-Kita geht im Januar in der Nordstadt an den Start - Jetzt für freie Plätze anmelden

Ab Mitte Januar können 40 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren in einer neuen FABIDO-Kita betreut werden. Ab sofort können Erziehungsberechtigte ihr Kind anmelden - oder Mitte Dezember persönlich vorsprechen.

Ab 15. Januar 2024 geht die neue FABIDO-Kita an der Mallinckrodtstraße 55 - 59 in Betrieb. Wer im Stadtbezirk Dortmund-Nord noch einen Kita-Platz für sein Kind sucht, kann sich ab jetzt anmelden. Dies geht online über das KiTa-Portal des Jugendamtes der Stadt Dortmund. Persönliche Anmeldungen vor Ort sind ebenfalls vom 4. bis zum 8. Dezember möglich.

Die Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren werden dort in zwei Gruppen von sieben pädagogischen Fachkräften liebevoll und kompetent gefördert. Für Fragen zur neuen FABIDO-Kita Mallinckrodtstraße 55 - 59 ist deren Leitung, Nicole Walkenhorst, per E-Mail unter nwalkenhorst@stadtdo.de und telefonisch unter 0152-24578876 zu erreichen.

„Gemeinsam statt einsam“

Frühstücksangebot für Dortmunder Senior*innen findet auch in der Advents- und Weihnachtszeit statt

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ gibt es regelmäßig ein kostenfreies Frühstücksangebot für Senior*innen in Dortmund - und das auch während der Advents- und Weihnachtszeit: Jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr laden das Wilhelm-Hansmann-Haus (WHH) sowie die sechs Begegnungszentren der Stadt Dortmund alle Menschen der Altersgruppe 65+ ein, gemeinsam bei Kaffee, Tee und belegten Brötchen das Wochenende zu beginnen.

Bislang haben etwa 400 Senior*innen pro Woche dieses Angebot wahrgenommen. An allen sieben Standorten können sie miteinander ins Gespräch kommen, ihre Erlebnisse der Woche austauschen, Pläne schmieden oder sich für kommende Aktivitäten verabreden.

Für alle Termine sind noch Anmeldungen möglich. Interessierte können sich telefonisch unter 0231-50 2 77 74, per E-Mail an whh@dortmund.de oder persönlich an den jeweiligen Begegnungsorten informieren und anmelden.

Die Frühstückstreffen finden an folgenden Orten statt:

- Wilhelm-Hansmann-Haus, Märkische Str. 21, 44141 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Berghofen, Am Oldendieck 6, 44269 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Eving, Deutsche Str. 27, 44339 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Huckarde, Parsevalstr. 170, 44369 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Lütgendortmund, Werner Str. 10, 44388 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Mengede, Bürenstr. 1, 44359 Dortmund
- Städt. Begegnungszentrum Scharnhorst, Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund

Ministerin Josefine Paul besucht die Jugend[Kultur]Werkstatt

Führung, Fotoworkshop und persönlicher Austausch mit den Teilnehmenden – die NRW-Ministerin konnte sich davon überzeugen, wie eine Qualifizierung und Stabilisierung von jungen Menschen auch in schwierigen Lebenslagen funktionieren kann.

Die JuKuWe gibt es bereits seit über 10 Jahren. In ihr können Teilnehmer*innen, die den ersten Bildungsweg abgebrochen haben oder Startschwierigkeiten in der Berufswelt haben sich in den Bereichen Medien, Handwerk oder Theater qualifizieren und Struktur erfahren. In dem Modell zeigt sich deutlich, welche Bedarfe und Wünsche junge Menschen mit einem erschwerten Übergang ins Berufsleben haben. Um hier einen Dialog zu erzeugen, lud GrünBau und der Paritätische Wohlfahrtsverband die Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen ein.

Dieser Einladung folgte Josefine Paul und sprach mit Teilnehmenden im Rahmen einer Führung der Räumlichkeiten über dessen Stärken, Wünsche und ihr Einmünden in das Angebot. Die Teilnehmenden stellten dabei selbst ihre Arbeitsbereiche vor und übernahmen eine Botschafterrolle. Die Aufregung war natürlich groß aber es gelang den Teilnehmenden, den Arbeitsbereich und ihre eigene Situation eindrücklich zu vermitteln. Die Ministerin lernte so die Holzwerkstatt kennen, den Theaterbereich und die Medien-/Kreativwerkstatt. In letzterer lernte sie mit den Teilnehmenden wie



Ministerin Josefine Paul und GrünBau-Geschäftsführer Andreas Koch im Gespräch.

Foto: Grünbau

man Fotos auch bei Tageslicht entwickeln kann. Sie nutzte die Gelegenheit, um mehr über die jeweiligen Lebensumstände und Interessen der jungen Menschen in der JuKuWe zu erfragen. In einer großen Runde gemeinsam mit der Stadtdezernentin Monika Nienaber-Willaredt, Andreas Koch als Geschäftsführer der GrünBau, dobeq-Geschäftsführern Heike Henze-Brockmann und Samina Imam vom Paritätischen Wohlfahrtsverband wurde das Konzept und Angebot der JuKuWe erläutert. Außerdem stellte ein weite-

res GrünBau-Projekt die Care Leaver sich vor. Ali Rahimi stellte vor, wie sich in diesem außergewöhnlichen Projekt junge Menschen aus Jugendhilfeeinrichtungen zusammengefunden und organisiert haben.

Die Standortleiterin Nina Sexauer zeigte sich zufrieden mit dem Besuch: „Eine bessere Art junge Menschen mit Anschlusschwierigkeiten zu erreichen als das direkte Gespräch, gibt es nicht. Deshalb freuen wir uns, dass Frau Paul die Arbeit mit der Zielgruppe würdigt.“

„Generationsübergreifend gelebtes Miteinander“

Großer Festakt für den Interkulturellen Wirtschaftspreis 2023

Der Interkulturelle Wirtschaftspreis 2023 geht an das mittelständische Familienunternehmen Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG aus Dortmund. Zu diesem Anlass war eigens die Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Mona Neubaur, zur Preisverleihung angereist. In ihrer Rede zu Themen wie Fachkräftemangel und Einwanderungspolitik betonte Neubaur: „Man bekommt die Sache nicht besser gemeckert, nur besser gemacht“. Wie man es besser macht, Diversität wertschätzt und Haltung kommuniziert, das beweist die Dortmunder Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG. Für sein Engagement für kulturelle Vielfalt in der Arbeitswelt und gegen Rassismus wurde das Unternehmen nun vom Multikulturellen Forum und den Partnern des Preises ausgezeichnet.

Nach dem Grußwort vom Hammer Oberbürgermeister Marc Herter überreichte Kerstin Feix, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dortmund, die Urkunde am Abend des 21. November im Spiegelsaal des Kurhauses Bad Hamm an die Familie rund um Geschäftsführerin Nadine Bönninger. Mit dem Preis macht das Multikulturelle Forum seit 2006 auf kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz als Erfolgsfaktor aufmerksam und zeichnet vorbildliche kleine und mittelständische Unternehmen aus dem westfälischen Ruhrgebiet aus.

„Gerade im Baubereich kommen ganz viele Nationalitäten zusammen“, berichtet Christian Bönning-



Geschäftsführerin Nadine Bönninger (Mitte) mit dem Interkulturellen Wirtschaftspreis. Foto: Multikulturelles Forum

ger im Gewinnerfilm. „Auf den Baustellen gibt es Anfeindungen oder Sprüche gegen Ausländer. Wichtig ist, sich nicht nur hinter die Belegschaft zu stellen und dadurch ein Zeichen zu setzen. Wir können Leute anregen, darüber zu diskutieren: das ist wichtig.“ Mehr als die Hälfte des Teams der Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG hat einen Migrationshintergrund. Einstellungskriterien sind weniger die schulischen Leistungen, sondern vor allem Leistungsbereitschaft, Interesse und Engagement. Für seine Mitarbeitenden mit Flucht- oder Migrationshintergrund setzt sich das Unternehmen intensiv ein, unterstützt beispielsweise bei behördlichen Angelegenheiten. In der Personaleinsatzplanung werden religiöse Feiertage der interkulturellen Belegschaft berücksichtigt. Doch auch in akuten Krisensituationen übernimmt die Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG soziale und humanitäre Verantwortung.

Multikulturelles Forum

So organisierte das Unternehmen gemeinsam mit weiteren Mitstreitern zu Beginn des Kriegs in der Ukraine den Transport und die Unterbringung mehrerer ukrainischer Familien. Bis heute sind zwei ukrainische Geflüchtete im Unternehmen beschäftigt.

In ihrer Laudatio hob Feix hervor, dass die Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG nicht nur generationsübergreifend Miteinander und Vielfalt als Unternehmenswert im Betrieb lebt, sondern ihre Haltung vor allem auch nach außen kommuniziert. So nutzt das Unternehmen seine bis zu 250 Quadratmeter-großen Werbeflächen an oftmals prominenten Orten für Botschaften gegen Rassismus oder Diskriminierung. Die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dortmund lobte diese deutliche und durchaus auch mutige Positionierung sowie die konsequente Haltung für Vielfalt und Rassismus.

Inklusiver Sport hat einen schweren Stand

„Sport für alle!“ lautete der Titel des vergangenen Bürgerforums Nord trifft Süd am Abend des 27. September 2023. Die geladenen Gäste aus unterschiedlichsten Dortmunder Vereinen stellten ihre Arbeit vor und gaben Einblick in die Chancen, die sich durch Sport bieten. Ebenso kamen auch die Herausforderungen zur Sprache, mit denen sie abseits der sportlichen Leistung zu kämpfen haben.

Sport leistet herausragende Integrationsarbeit, das konnte Hans Walter von Oppenkowski von den Brackeler Löwen leidenschaftlich bestätigen. Die körperliche Betätigung fördere in beeindruckender Weise die Lernkompetenz, Kinder mit sprachlichen und schulischen Defiziten, egal welcher Herkunft, erzielten durch das Projekt in kürzester Zeit enorme Fortschritte. Der Boxtrainer Klaus Hellmich vom Boxteam Dortmund e.V. unterstrich vor allem die sozialen Effekte durch den Sport – im Verein gibt es keinen Streit, alle Nationalitäten kommen miteinander aus.

Um dieses Potenzial auch wirklich allen zu eröffnen, geht der Stadtsportbund seit 2018 mit dem „spiel- & sportMOBIL“ in die Aktionsräume der Stadt, um die Kinder vor Ort spielerisch am Sport teil haben zu lassen. Als Nebeneffekt habe sich das Mobil zum regelmäßigen Nachbarschaftstreff entwickelt, so dass auch die Erwachsenen davon profitieren. Während die Aufmerksamkeit für Kinder und Jugendliche weiterwächst, blicken die Rollstuhlbasketballer*innen der RBG Dortmund 51 mit gemischten Gefühlen auf die immer noch hohen Hürden. Der Aufwand für die Sportler*innen, am regulä-



Foto: Planerladen

ren Spielbetrieb teil zu nehmen, sei groß: Kosten für den Sportrollstuhl, weite Anreisen zum Training und den Spielen, nicht-barrierefreie Spielorte. Das stelle manche Sportbegeisterte vor Schwierigkeiten.

Auch Michael Meyer, Fußballer beim Gehörlosen Turn- und Sportverein GTSV, sieht die öffentliche Wahrnehmung als Problem. Man werde in der Gesellschaft als Gehörloser schnell übersehen, der Gehörlosensport und seine Besonderheiten seien kaum bekannt. Viele Eltern hörbeeinträchtigter Kinder meiden den Kontakt zum Gehörlosensport, so dass der Nachwuchs fehlt. Hinzu kommen Platzprobleme: Statt stets auf fremde Plätze und Räume ange-

wiesen zu sein, träumt der Verein von eigenen Sportplätzen und Vereinsräumen.

Auch beim Thema Ehrenamt gab es unter den Gästen kein einheitliches Fazit. Während bei den Vereinen im Kinder- und Jugendbereich selten Mangel herrscht, ist die Lage bei den Behindertensportler*innen schwierig. Aufwand, die nötige Qualifikation und geringe Öffentlichkeit für den Sport machen das Gewinnen und Halten von Ehrenamtlichen schwierig. Es ist, trotz aller Leidenschaft und Ambitionen für den Sport, auch in Dortmund noch viel Luft nach oben.

Planerladen

Förderfonds stärkt das Ehrenamt in Dortmund: Jetzt für 2024 Anträge einreichen!

Der Förderfonds für bürgerschaftliches Engagement vergibt jährlich 50.000 Euro an gemeinnützige Organisationen. Anträge für 2024 sind ab dem 15. Dezember 2023 möglich.

Das Ehrenamt in Dortmund stärken und die Rahmenbedingungen für ehrenamtlich Tätige verbessern. Mit diesen Zielen wurde der Förderfonds für bürgerschaftliches Engagement vom Rat der Stadt Dortmund beschlossen und die FreiwilligenAgentur Dortmund e.V. mit der Umsetzung beauftragt.

Seit 2019 werden zu zwei Stichtagen im Jahr die Mittel im Rahmen des Dortmunder Modells der Anerkennungskultur in einer Gesamtfördersumme von mittlerweile 50.000 Euro an gemeinnützige Organisationen in Dortmund vergeben.

Im Jahr 2023 erhielten über 107 gemeinnützige Organisationen mit den verschiedensten Projekten Fördergelder in Höhe von 50.000 Euro. Auch für 2024 steht der Förderfonds für bürgerschaftliches Engagement wieder zur Verfügung. Der erste Stichtag für den Eingang der Anträge 2024 ist der 15. Dezember 2023.

Die Beiratssitzung wird Anfang Januar 2024 stattfinden. Daher müssen Antragsteller*innen be-



achten, dass die geplanten Veranstaltungen aus den Förderanträgen erst für den Zeitraum ab Mitte Januar 2024 geplant werden sollten. Gemeinnützige Träger können wieder für drei unterschiedliche Förderbereiche Mittel beantragen:

- Aufwandsentschädigungen (Bargelderstattung für Fort- und Weiterbildungen)
- Qualifizierung und Fortbildung von ehrenamtlich tätigen Menschen (z.B. Supervisionen, digitale Workshops)
- Anerkennung der ehrenamtlich Tätigen durch die jeweilige Organisation (z.B. Jahresempfänge, Helfer*innenfeste)

Alle notwendigen Informationen sowie das Antragsformular finden Sie online:

<https://www.freiwilligenagenturdortmund.de/foerderfonds-fuer-buergerschaftliches-engagement/>

Bei weiteren Fragen können sich Interessierte bei Iris Wolniewicz und Karola Jaschewski, bei der FreiwilligenAgentur Dortmund telefonisch unter 0231/ 5010600 melden oder per E-Mail an freiwilligenagentur@dortmund.de wenden.

Ansprechpartner:
Stadt Dortmund,
Maximilian Löchter

"Israel-Bekenntnis nicht umsetzbar"

Seit der Terrorattacke der Hamas gibt es auch in Deutschland einen starken Anstieg antisemitischer Vorfälle. Forderungen nach Strafrechtsverschärfungen werden laut, Antisemiten sollen abgeschoben und das Bekenntnis zu Israel Voraussetzung für die Einbürgerung werden. Inwiefern das umsetzbar ist, erläutert die Juristin und Antisemitismus-Expertin Kati Lang im Interview.

Frau Lang, seit der Terrorattacke der Hamas gegen Israel gibt es in Deutschland mehr antisemitische und Übergriffe. Jetzt werden Verschärfungen von antisemitischen Straftatbeständen wie etwa der Volksverhetzung gefordert. Ist das der richtige Weg?

Dr. Kati Lang:

Nein. Es gibt bei antisemitischen Straftaten keine Strafbarkeitslücke. Gewaltaufrufe gegen Juden und Jüdinnen, die Unterstützung oder Verherrlichung der Hamas, das Verbrennen von Israelfahnen – all diese Handlungen sind bereits strafbar. Rufe nach Gesetzesverschärfungen sind Effekthascherei. Wer sich fachlich mit dem Thema beschäftigt, weiß: Es gibt vorrangig kein Gesetzes-, sondern ein Vollzugsdefizit.

Was bedeutet das?

Vollzugsdefizit heißt, dass bereits bestehende Gesetzenormen nicht ausreichend umgesetzt werden. Wir haben zum Beispiel einen ausreichend scharfen Paragraphen zur Volksverhetzung. Aber sehr oft kommt es nicht zu einer effektiven Strafverfolgung, wenn eine Volksverhetzung begangen wurde.

Warum? Kommen Polizei oder Justiz bei der Strafverfolgung nicht hinterher?

Beides. Dass vor kurzem eine pro-palästinensische Demonstration in Dresden nicht, wie vielerorts, verboten wurde, halte ich für

juristisch korrekt. Die Polizei in Dresden hatte aber nur einen einzigen arabischsprechenden Dolmetscher dabei. Dieser hatte viel zu viel zu tun. Die mehrheitlich deutschsprachige Polizei vor Ort hat antisemitische Parolen, die auf der Demonstration skandiert wurden, daher überhaupt nicht verstanden, geschweige denn konnte sie sie umfassend unterbinden.

Und wo bestehen Vollzugsdefizite in der Justiz?

Vor allem darin, dass antisemitische Hetze nicht als solche erkannt wird, sondern mit Bezug auf die Meinungsfreiheit erlaubt wird. In Niedersachsen etwa befand die Staatsanwaltschaft Braunschweig es als zulässig, dass Journalisten als „Judenpack“ bezeichnet werden. In Dresden habe ich aktuell einen Fall noch aus 2022: Da haben Rechtsextremisten ein Plakat mit der Aufschrift „Ihr nennt es Befreiung. Wir nennen es Massenmord! Bombenholocaust“ durch Dresden getragen, also die Bombardierung Dresdens mit der Vernichtung der europäischen Juden gleichgesetzt. Wir haben Anzeige wegen Volksverhetzung, nämlich Holocaustverharmlosung erhoben, aber die Staatsanwaltschaft Dresden hat das Verfahren einfach eingestellt. Natürlich haben wir dagegen sofort Beschwerde bei der Generalstaatsanwaltschaft erhoben – aber bis heute hat diese darüber schlicht nicht entschieden. Sogar das Internationale Auschwitzkomitee hat sich



Dr. Kati Lang ist Rechtsanwältin mit Schwerpunkten Strafrecht und Migrationsrecht. Sie vertritt zahlreiche Betroffene von antisemitischer, rassistischer und rechtsextremer Gewalt und war unter anderem Nebenklageanwältin im Prozess gegen den Attentäter des antisemitischen Anschlags auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019. Lang hat über Vorturteilkriminalität promoviert und ist Mitherausgeberin des Buchs "Rechts gegen Rechts".

beschwert. Das ist verheerend, man signalisiert den Tätern: Es passiert eh nichts.

Was ist mit Rufen wie „Free Palestine from the River to the sea“, auf Deutsch etwa „für ein freies Palästina vom Jordan bis zum Mittelmeer“, also über das israelische Staatsgebiet hinweg?

Auch das muss man nicht mit einer Gesetzesverschärfung regeln,

sondern es geht hier um die Auslegung und Anwendung der bestehenden Strafvorschriften. Die Parole ist meiner Meinung nach widerlich und inhaltlich absolut abzulehnen. Das Strafrecht ist aber nicht dazu da, um politische Auseinandersetzungen abzuwürgen. Das Strafrecht ist im Rechtsstaat „ultima ratio“, also das äußerste Mittel. Ich sehe hier die Justiz in der Pflicht, sorgfältig zu prüfen, wann die Parole strafbar ist und wann nicht. Eine pauschale Strafbarkeit der Parole sehe ich nicht, vielmehr ist der jeweilige Einzelfall und der Kontext zu berücksichtigen: In letzter Zeit also der Zusammenhang mit dem Bejubeln des terroristischen Angriffs der Hamas oder dem Gleichsetzen von getöteten Palästinensern und Palästinenserinnen mit dem Holocaust.

Mehrere Politiker fordern: Wer Antisemit ist, solle nicht in Deutschland bleiben dürfen. Wie lässt sich das rechtlich umsetzen?

Auch das ist Effekthascherei. Das Ausweisungsrecht in Deutschland ist bereits jetzt sehr scharf: Wer antisemitische Straftaten begeht, kann ausgewiesen werden. Auch hier bestehen eher Probleme in der Praxis: Für Personen aus Gaza etwa ist eine Abschiebung faktisch gar nicht möglich, da weder die israelische noch die ägyptische Regierung bereit sind, Abschiebungen in den Gaza-Streifen zu organisieren. Dazu kommt: Deutschland

hat sich mit der Unterzeichnung zahlreicher internationaler Konventionen zum Flüchtlings- und Menschenrechtsschutz und dem Bekenntnis zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit entschieden, keine Menschen in den Tod oder in ein unwürdiges Leben zu schicken. Das gilt auch für Straftäter und auch für Antisemiten. Eine Syrerin etwa kann man derzeit nicht ins Assad-Regime abschieben, selbst wenn sie antisemitische Straftaten begangen hätte. Man muss sozusagen in den sauren Apfel beißen und sich hier in Deutschland mit dem Antisemitismus der Leute auseinandersetzen und Prävention und De-Radikalisierung betreiben.

Eine weitere aktuelle Forderung ist, dass nur wer sich zum Existenzrecht Israels bekennt eingebürgert werden soll. Wie kann man das rechtlich verankern?

Man könnte das entweder im Staatsangehörigkeitsrecht verankern, gegebenenfalls mit einer entsprechenden Folgeregelung in Paragraph 4 des Bundesverfassungsschutzgesetz. Dort sind inhaltliche Kriterien für eine Einbürgerung festgelegt, wie etwa das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Ex-Kanzlerin Angela Merkel äußerte 2008 erstmals den Satz, das Bekenntnis zum Staat Israel sei Teil der deutschen Staatsraison. Umfasst die freiheitlich-demokratische Grundordnung dieses Bekenntnis?

Das ist eine sehr spannende Frage. Meiner Ansicht nach muss man zunächst fragen, ob die Raison eines Staates überhaupt für den Einzelnen gilt, also ob jeder Einzelne hinter dieser Raison stehen muss. Juristisch hätte ich eher Zweifel daran, dass die Gerichte eine solche gesetzliche Verankerung einer politischen Staatsraison als Pflicht für den Einzelnen aufrechterhalten würden.

Mal angenommen, das Bekenntnis zu Israel würde als Einbürgerungskriterium aufgenommen werden: Wie sähe das in der Praxis aus, wie könnte man das überprüfen?

Ich denke, in der Praxis wäre das nicht umsetzbar. Wenn die Einbürgerungsaspiranten einfach einen Zettel unterschreiben, ist das wertlos. Zudem gibt es ja bereits eine umfangreiche politische Überprüfung: Bevor Einwanderungsbehörden jemanden einbürgern, fragen sie bei Polizei und Verfassungsschutz nach, ob Erkenntnisse vorliegen, die eine Abkehr von der freiheitlich-demokratischen Grundordnung signalisieren. Wer antisemitisch straffällig geworden oder in Organisationen aktiv ist, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, wird schon jetzt rausgefiltert. Eine Überprüfung darüber hinaus, konkret auf das Bekenntnis zu Israel bezogen, halte ich nicht für machbar.

*Interview: Donata Hasselmann/
Mediendienst Integration*

Freiwilliges Engagement als Schlüssel zur Integration

Eine Analyse der Bedeutung und Entwicklung in Dortmund

In den letzten Jahren hat das freiwillige Engagement verstärkt die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich gezogen. Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund erkennen zunehmend die Chancen der Teilhabe und Demokratieförderung durch aktives Engagement. Für viele Menschen ist ehrenamtliches Engagement ein integraler Bestandteil ihres Lebens, in dem sie ihre Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen und so die Vielseitigkeit unserer Gesellschaft unterstreichen.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass fast jeder dritte erwachsene Bundesbürger heute freiwillig ehrenamtlich tätig ist. Es wird deutlich, dass die Bereitschaft für freiwilliges Engagement weiter steigt und eine lebendige sowie solidarische Gemeinschaft ohne dieses Engagement undenkbar wäre. Ehrenamtliche prägen aktiv ihre Quartiere und übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, wobei die Bedeutung des Engagements in Krisenzeiten besonders deutlich wird. Eine beobachtbare Veränderung zeigt sich darin, dass viele Menschen sich nicht mehr langfristig in Vereinen oder Verbänden engagieren. Stattdessen bevorzugen sie projekt- und themenorientierte Engagementmöglichkeiten, was besonders für junge Menschen attraktiv ist, wie die Beobachtungen der Freiwilligen-Agentur Dortmund verdeutlichen. Für zugewanderte Menschen

bedeutet das Ehrenamt oft den Einstieg in die hiesigen gesellschaftlichen Strukturen. Es entstehen Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft, die Stadtgesellschaft bekommt ein Gesicht, und die Anwendung der Sprache wird ermöglicht. Das Ehrenamt kann bei der Integration einen wertvollen Beitrag leisten. Ein herausragendes Beispiel für die erfolgreiche Integration durch Ehrenamt ist das Projekt "Ehrenamt für Neuzugewanderte" in Dortmund. Sprache ist der Schlüssel für alles, das ist die Inspiration für dieses Projekt. Hier werden in Sprachcafés und Sprachkursen Möglichkeiten des freiwilligen Engagements vorgestellt. Rahmenbedingungen und Chancen werden in kleinen Runden abgewogen und diskutiert. Das ehrenamtliche Engagement ermöglicht nicht nur die Anwendung und Verbesserung der Deutschkenntnisse, sondern bietet auch die Möglichkeit, sich durch sinnvolle Tätigkeiten gesellschaftlich einzubringen und Teilhabe zu erfahren. Das Projekt wird von Freiwilligen und Organisationen gleichermaßen positiv aufgenommen und bewertet.

In der Beratung durch die Freiwilligen-Agentur Dortmund erhalten Interessierte konkrete Engagementangebote. Sie haben die Möglichkeit, in verschiedene Tätigkeitsfelder hineinzuschneipern, bevor sie sich für ein Engagement entscheiden. Geflüchtete



berichten, dass das Ehrenamt für sie eine Bereicherung ist. Sie fühlen sich gut aufgenommen, haben ihre Deutschkenntnisse verbessert und neue Aufgaben sowie Menschen kennengelernt, sogar Freundschaften geschlossen. Das ehrenamtliche Engagement bietet große Chancen für alle Beteiligten, stärkt das Gefühl von Zusammengehörigkeit in der Gesellschaft und trägt zu einem lebendigen und vielfältigen Miteinander bei. Es ist eine Bereicherung für die Zielgruppen, die Organisa-

tionen und alle Engagierten. Besonders die Fähigkeit des freiwilligen Engagements, frühzeitig auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren, sei es in den Bereichen Soziales, Gesundheit oder der Unterstützung für Neuzugewanderte, hebt die Besonderheit dieses Engagements hervor. Gerade in Krisenzeiten, wie während der Flüchtlingskrise 2015, haben Ehrenamtliche in Dortmund einen entscheidenden Beitrag geleistet. Ehrenamtliche Sprachkurse, Begleitung zu Behörden und Ärzten

oder Freizeitaktivitäten im Quartier wurden unbürokratisch organisiert und übernommen. Die Freiwilligen-Agentur verzeichnete in dieser Zeit einen enormen Zulauf von Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen. Die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Dortmund war erfolgreich und stabil, geprägt von unterschiedlichen Erfahrungshintergründen, Sprachkompetenzen und interkulturellen Fähigkeiten. Es wurde einerseits eine hohe Sensibilität für die Hilfebedarfe wahr-

genommen, andererseits auch ein großer Wunsch vieler Geflüchteter etwas an die Gesellschaft zurückzugeben, nachdem sie hier ihre Heimat gefunden haben. In den letzten Jahren beobachtete die Freiwilligen-Agentur Dortmund einen signifikanten Anstieg von Menschen mit Migrationshintergrund in den Beratungen. Die Zahlen zeigen, dass die Kompetenzen dieser Gruppe für eine stabile, bunte und aktive Stadtgesellschaft von größter Bedeutung sind und weiter ausgebaut werden müssen. Im Jahr 2014 nahmen 537 Interessierten die Engagementberatung in Anspruch, davon hatten 46 Menschen einen Migrationshintergrund. Das waren gerade einmal 8,6 %. Nach der Pandemie, im Jahr 2022 kamen 546 Menschen zur Beratung, davon hatten allerdings 154 einen Migrationshintergrund. Innerhalb von 7 Jahren stieg der Anteil auf 28,2%, ein Zuwachs von nahezu 20%. In diesem Jahr hat sich bislang der Wert noch einmal auf 33,5 % gesteigert. Die Zukunftsaufgabe besteht darin, niederschwellige und projektorientierte Engagementangebote zu entwickeln, unterschiedlichste Zugangsmöglichkeiten zu den verschiedenen Gruppen zu suchen und das Know-how aller Bevölkerungsgruppen in unserer Stadtgesellschaft einzubinden und zu nutzen.

*Karola Jaschewski
Freiwilligenagentur Dortmund*

Menschen würdig unterbringen!

Überlastetes Unterbringungssystem für Asylsuchende in NRW – Wo bleiben Schutzstandards, Gesundheitsversorgung, Kinderrechte?

Die Landesregierung reagiert mit Hallen und Zelten auf die steigende Zahl von Asylsuchenden und hält an der monatlichen, zermürbenden Sammelunterbringung fest, um die Kommunen zu entlasten. In NRW sind die über 30.000 Plätze in den 48 Sammelunterkünften des Landes komplett belegt. Das hat gravierende Folgen für die Menschen: Untergebracht in Zimmern mit acht Personen, auf Feldbetten, in Hallen mit Trennwänden und ohne sicheren Rückzugsort.

Das neue „Zuhause“ für viele Monate macht Schutzsuchende müde, ohnmächtig, krank.

Bei der heutigen, gemeinsamen Landespressekonferenz fordern der Flüchtlingsrat NRW, die Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege NRW und die Kooperationspartner der Flüchtlingsberatung in NRW die Landesregierung auf, grundlegende Standards zur Unterbringung und Versorgung einzuhalten und nachhaltige Lösungen dafür zu finden, Schutzsuchende menschenwürdig unterzubringen und teilhaben zu lassen.

„Die Aufnahmeeinrichtungen dienen dem Ankommen und dem Asylverfahren. Dafür brauchen wir in NRW kleinere Unterbringungseinrichtungen mit Verweildauern von wenigen Wochen,

Angebote zur Orientierung und Bildung, qualifizierte unabhängige Beratung und abgestimmte Prozesse zum Asylverfahren mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Stattdessen herrschen Überfüllung, Unruhe, Angst – zumal aus diesen „Orten des Ankommens“ auch vermehrt Abschiebungen erfolgen“, so Birgit Naujoks, Flüchtlingsrat NRW.

Die aktuelle Unterbringungssituation führt bei vielen, insbesondere jungen Menschen, zu Frustration. Sie fördert psychische und physische Erkrankungen und lässt Schutzsuchende nicht zur Ruhe kommen. Viele Menschen sind extrem belastet und demotiviert, wenn sie erst nach Monaten in die Kommunen umziehen dürfen. „Die Verweigerung grundlegender Rechte hilft niemandem: Sie führt zu hohen Kosten der Versorgung zwischenzeitlich chronifizierter Erkrankungen und Lethargie, zu gesellschaftlicher Ausgrenzung und zu Frust auf allen Seiten.“ hebt Eva van Keuk, Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Düsseldorf e.V., hervor.

Michael Mommer, Vorsitzender des Arbeitsausschusses Migration der Freien Wohlfahrtspflege NRW, fordert die Landesregierung auf: „Die Einhaltung rechtlicher Standards in sämtlichen Unterkünften des Landes muss sichergestellt

werden. Wir appellieren an Ihren Gestaltungswillen: Die soziale Infrastruktur in NRW trägt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und steht für Menschenrechte und Humanität – sie stellt sich klar und entschlossen zunehmender Ausgrenzung, Abschreckung und Populismus entgegen. Wir stehen weiterhin als zivilgesellschaftliche Partner bereit, an der Zukunftsaufgabe der Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen mitzuwirken.“

Keine Mindeststandards für Gewaltschutz, Gesundheitsversorgung und Kinderrechte

- Das Landesgewaltschutzkonzept¹ und die Standards der Betreuung² werden in den Unterkünften und v.a. in Notunterkünften aktuell nicht vollumfänglich umgesetzt: Rückzugsräume für Eltern mit Kindern fehlen, abschließbare Sanitäreinrichtungen sind oft nicht vorhanden, auf besondere Schutzbedarfe von Menschen mit Behinderung oder mit psychischen Erkrankungen wird nicht oder nicht ausreichend reagiert. Darüber hinaus fehlt es an Angeboten frühkindlicher Bildung und Beschulung – das Recht der Kinder auf Bildung wird somit verwehrt. Ferner

mangelt es an Sprachkursen sowie oftmals an strukturierten Freizeitangeboten.

- Menschen in Notunterkünften und weiteren Landesunterkünften durchlaufen das Asylverfahren meist ohne Zugang zu unabhängiger Beratung – dies verhindert eine gute Vorbereitung und somit Beschleunigung von Verfahrensprozessen. Die Verfahrensgarantien für Asylsuchende gem. Art. 19 EU-Asylverfahrensrichtlinie³ sind somit ausgesetzt.
- Die Gesundheitsversorgung geflüchteter Menschen im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes ist ohnehin auf ein Minimum beschränkt ist – doch auch dieses Minimum wird unterlaufen und beispielsweise dringend notwendige fachärztliche Untersuchungen werden in der Regel nicht gewährleistet.

Forderungen an die Landesregierung

Kurzfristig: Die verbindliche Umsetzung rechtlicher Vorgaben in der Landesunterbringung, die sich unter anderem aus der



Freie Wohlfahrtspflege NRW



FlüchtlingsRAT NRW e.V.



EU-Aufnahmerichtlinie, der EU-Asylverfahrensrichtlinie, der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben. Dazu gehören auch einheitliche Standards von Schutz- und Versorgungsmaßnahmen sowie die Sicherstellung der unabhängigen Beratungsangebote in allen Unterkünften des Landes NRW.

Mittelfristig: Ein integriertes Konzept – so wie im Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen angekündigt – zur menschenwürdigen und auf Integration ausgerichteten Unterbringung, Versorgung und Teilhabe Schutzsuchender Menschen auf Landesebene in NRW. Gleiches sollte auf kommunaler Ebene umgesetzt werden.

Gemeinsamer Aufruf an die Dortmunder Jugend

OB Westphal und Vertreter der jüdischen und muslimischen Gemeinden richten wegen der pro-palästinensischen Demos einen Aufruf an die Dortmunder Jugend.

Oberbürgermeister Thomas Westphal, der Vorstand der jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund sowie der Rat der muslimischen Gemeinden haben gemeinsam einen Appell verfasst. Unterzeichnet haben ihn OB Westphal sowie Ahmad Aweimer, Sprecher des Rates der muslimischen Gemeinden und Zwi Rappoport, Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde der Groß-Dortmund. In dem "Aufruf an die Dortmunder Jugend" heißt es:

Aufruf an die Dortmunder Jugend

In diesen Tagen erscheinen viele politische Erklärungen. Für uns ist jetzt nicht die Zeit für große Worte. Es ist an der Zeit für gemeinsames Handeln. Deshalb wenden wir uns heute an die Stadtgesellschaft und vor allem an die jungen Menschen in unserer Stadt. Euch gehört die Zukunft. Und wir müssen gemeinsam jeden Tag alles dafür tun, dass diese Zukunft friedlich bleibt. Wir wissen, dass das auch euer Wunsch ist.

Deswegen hoffen wir, dass unsere Worte auch eure Herzen erreichen werden.

Das von der Hamas verübte Massaker an der jüdischen Bevölkerung in Israel hat jeden mitfühlenden Menschen entsetzt. Diese Botschaft des Hasses gegen alle Jüdinnen und Juden macht uns klar, dass die Hamas die totale Auslöschung

allen jüdischen Lebens anstrebt. Das können wir niemals hinnehmen. Auch appellieren wir an alle Seiten, sich für die Freilassung der verschleppten Geiseln einzusetzen.

Wir betonen aber auch, dass die Terrororganisation Hamas nicht mit den Palästinenserinnen und Palästinensern gleichzusetzen ist. Ihr Leid in Gaza und dem Westjordanland muss uns alle bewegen. Sie haben das Recht auf ein friedliches, gutes und selbstbestimmtes Leben. Dafür haben wir uns in Dortmund immer eingesetzt. Wir appellieren an alle Seiten, sich für die Zivilistinnen und Zivilisten in Gaza einzusetzen.

Menschen, die das infrage stellen oder allen Palästinensern oder gar allen Muslimen unterstellen, für Hass und Terror zu sein, sind bei uns in Dortmund nicht willkommen. Wer die Ereignisse für seinen Antisemitismus oder seine Muslimfeindlichkeit ausnutzen will, ist bei uns in Dortmund nicht willkommen. Wir in Dortmund fragen nicht danach, wo du herkommst, sondern wo du hinwillst. Jeder darf in diesem Land seine Trauer und Anteilnahme zeigen. Die Frage ist aber immer, ob du dich dann für Frieden oder Hass einsetzen willst.

Dortmund ist nicht ohne Grund die Stadt des Friedens. Nicht ohne Grund gedenken wir jährlich am 9. November der Nazi-Pogrome von 1938. Nicht ohne Grund gedenken wir am Kar-

freitag der ermordeten Widerstandskämpfer und Zwangsarbeiter in der Bittermark. Hass führt nur noch zu mehr Hass und Leid. In Dortmund haben wir gelernt, Streit immer mit Worten und nicht mit Gewalt auszutragen. Jeder darf seine Stimme erheben, solange er das beachtet. Und jeder hat die Pflicht, seine Stimme zu erheben, wenn seine Freunde, seine Familie, seine Nachbarn von anderen bedroht werden. Wenn jüdische Kinder und Jugendliche Angst haben müssen, zum Kindergarten oder zur Schule zu gehen, dann akzeptieren wir das in Dortmund nicht. Wenn muslimische Kinder und Jugendliche auf dem Schulhof unter Generalverdacht gestellt werden, dann akzeptieren wir das nicht. Wir sind Dortmund. Wir stehen für Frieden, für ein freies Leben, für eine Zukunft für alle. Wir bitten euch: Bleibt weiterhin friedlich. Seid offen. Hört der anderen Seite zu. Lasst euch nicht vom Hass der Extremisten anstecken. Haltet zusammen, dann gehört euch die Zukunft, und sie wird friedlicher und besser für alle sein. Thomas Westphal, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Ahmad Aweimer, Sprecher des Rates der muslimischen Gemeinden Dortmund, Zwi Rappoport, Vorsitzender der Jüdischen Kultus-Gemeinde Groß-Dortmund, Propst Andreas Coersmeier, Katholische Stadtkirche Dortmund, Stadtdechant Heike Proske, Evangelischer Kirchenkreis Dortmund, Superintendentin

Auf den Spuren der Auswanderer in Büdingen

FORUM DIALOG e.V. unternimmt eine Bildungsreise zu den Auswanderungsorten der Deutschen nach Russland



Die Gruppe des FORUM DIALOG e.V. in Büdingen

Foto: Ekaterina Vorobieva

Am 22. Juli 1763 erließ Zarina Katharina die Große ein Einladungsmanifest, welches die Ausländer einlud, sich in Russland anzusiedeln. Auf dem Sammelplatz fanden sich im Jahr 1766 die Kolonisten ein und wurden gruppenweise in die Hafenstadt Lübeck befördert, dem Haupthafen, von dem aus die Schiffe mit den zukünftigen Kolonisten in Richtung Sankt Petersburg in See stachen. Von Büdingen aus sollen sieben Trecks mit je 500 Personen, also 3500 Auswanderer, abgezogen sein. Die Mehrheit, die dem Ruf Katharinas II. folgte, war aus dem heutigen Main-Kinzig-Kreis (Hessen) aus den Städten Hanau, Gelnhausen, Steinau, Schlüchtern, Bad Soden-Salmünster, Bad Orb, Gemeinde Sinntal und Wetterauskreis. Ihre Anwerber, offizielle russische Kommissionäre und „Privatunternehmer“ im Regierungsauftrag

der Zarin, priesen den Bewohnern, Protestanten und Katholiken gleichermaßen, ein besseres Leben an.

In diesem Jahr findet das 260. Jubiläum seit dem Erlass des Manifestes statt. Aus diesem Grund hat der Verein FORUM DIALOG. Frauen- und Familienintegrationsverein e.V. aus Dortmund vom 30.09. – 01.10.2023 mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen eine Bildungsreise zu dem Sammelplatz der Kolonisten vor der Abreise nach Russland in die hessische Stadt Büdingen und nach Frankfurt am Main organisiert. An der Reise nahmen 45 Teilnehmer aus Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Witten und Bochum teil. Am frühen Morgen ging es über Bochum nach

Büdingen. In Büdingen wurden die Teilnehmer auf dem Marktplatz von dem Bürgermeister der Stadt Büdingen Benjamin Harris begrüßt, bevor die Teilnehmer auf den Spuren von Emigrationswilligen, die dem Ruf Zarin Katharinas ins Wolgaland gefolgt sind, durch die Stadt Büdingen geführt wurden. Die Führung durch den Schloss Büdingen (Residenz der Grafenschaft Ysenburg) rundete das Programm am 30.09.2023 ab. Am nächsten Tag in Frankfurt am Main haben die Teilnehmer eine Panoramafahrt am Main mit dem Schiff MS Palladium und eine Führung durch die Frankfurter Altstadt unternommen. Nach einem Mittagessen in der Frankfurter Innenstadt ging es zurück in das Ruhrgebiet, NRW.

Eleonora Faust

Pflegetag in der Christuskirche in Dortmund

Am 14.10.2023 nahmen wir als KULSA-Projekt an dem, von dem Senioren Büro -Innenstadt Nord organisierten, Pflegetag teil.

Die Eröffnungsrede hielt Martin Ruther, Leiter des Fachdienst für Seniorinnen und Senioren. In seiner Rede betonte er die Bedeutung dieses Tages und wie notwendig solche Veranstaltungen und die Multikulturalität für ältere Migranten und ihre Familien in Dortmund sind. Weiterhin betonte er, dass der wichtigste Partner in der interkulturellen Seniorenarbeit der VMDO e.V. ist.

Anschließend erklärte der Leiter des Programms, Herr Gunther Niermann, dass es keine Rolle spiele, aus welcher Nation oder woher ein älterer Mensch komme, die Dienstleistungen stünden allen offen. Er fuhr in seiner Rede wie folgt fort:

"Egal welcher Herkunft, egal welcher Nationalität: wir arbeiten gemeinsam daran, dass es jeder Mensch sagen kann: ich habe einen guten Zugang zum



Dr. Gürsel Çapanoglu (3. v.l.) mit dem Team des Seniorenbüros Nord

Foto: Kulsa

Gesundheitssystem! Egal welcher Herkunft, egal welcher Nationalität: wir arbeiten gemeinsam daran, dass jeder Mensch sagen kann: ich bekomme die Beratung und die Pflege, die ich brauche. Egal welcher Herkunft, egal welcher Nationalität: wir arbeiten gemeinsam daran, dass jeder Mensch sagen kann: ich bin Dortmunderin, ich bin Dortmunder!

Und ganz konkret tut das unsere Mitgliedsorganisation VMDO mit KULSA – der kultursensiblen Seniorenarbeit in Dortmund. An dieser Stelle auch nochmal ein herzlicher Gruß und ein herzliches Dankeschön an die Projektleiterin von KULSA, Frau Dr. Gürsel Çapanoglu.“

Der Pflegetag wurde von der Seniorengruppe des Kulsa-Projekts besucht.

Projekt Kulsa

Schülerinnen und Schüler gedachten der Opfer der nationalsozialistischen Pogrome in Hörde vor 85 Jahren

Anlässlich des Gedenktags an die Pogrome auf Jüdinnen und Juden in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 reinigten die Landtagsabgeordnete Anja Butschkau und 45 Schülerinnen und Schüler der Marie-Reinders-Schule am Donnerstag die Stolpersteine in der Hörder Altstadt. Begleitet wurden die Jugendlichen von Vertretern des Arbeitskreis Hörder Pogromgedenken.

Diethart Döring und Klaus Lenser, die im Arbeitskreis aktiv sind, berichteten den Schülerinnen und Schülern aus allen Jahrgangsstufen sehr eindrucksvoll von den Ereignissen am 9. November vor 85 Jahren und über die Verfolgung, Deportierung und Ermordung von Millionen Jüdinnen und Juden in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig erinnern an das Schicksal der vertriebenen und ermordeten Jüdinnen und Juden. Die Schülerinnen und Schüler reinigten die Stolpersteine von Alfred und Werner Münsterberger, Julius und Helene Elsbach, Frieda, Paul und Fritz Feldheim und Moritz Schild, die allesamt bis zur ihrer Deportierung in Hörde lebten. Anschließend verlasen sie zur Erinnerung ihre Namen und legten Blumen zu den Stolpersteinen. Die Tour durch Hörde führte auch



Foto: Marie Reinders Realschule

zum jüdischen Denkmal auf dem Friedrich-Ebert-Platz, das an die Synagoge erinnert, die sich seit 1898 vis-a-vis befand. Am Abend des 9. Novembers 1938 wurde die Synagoge von SA-Männern in Brand gesetzt. Die Ruine wurde kurz danach abgetragen. Vor dem Denkmal setzten die Schülerinnen und Schüler ein Zeichen gegen Judenhass. Hierfür hielten sie Schilder mit der Botschaft „Nie nie wieder Antisemitismus! Nie wieder!“ in die Höhe. Die Landtagsabgeordnete Anja Butschkau organisierte die Aktion in Kooperation mit der Marie-Reinders-Realschule, dem Arbeitskreis Hörder Pogromgedenken und der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund bereits zum zweiten Mal. Butschkau zeigte sich zufrieden: „Es war ein würdiges Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen

Verbrechen, an unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die vor 85 Jahren aus ihrem Leben in Hörde gerissen wurden. Ich habe gefühlt, dass es vielen Schülerinnen und Schülern wichtig war, mit dieser Aktion auch ein Zeichen gegen den wachsenden Antisemitismus in unserer heutigen Gesellschaft zu zeigen. Mir war es wichtig, dass wir das Gedenken, an das, was damals hier und überall anders in Deutschland passierte, lebendig halten und die Jugendlichen ein Bewusstsein dafür bekommen, wozu Antisemitismus führen kann, wenn man sich ihm nicht entgegenstellt.“

Auch im nächsten Jahr werde sie mit Schülerinnen und Schülern in ihrem Wahlkreis wieder Stolpersteine putzen und das Andenken wahren und weitervermitteln.

ECHO

Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen



Der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen wurde am 26.11.2023 im Haus der Vielfalt mit der Teilnahme von Frauen aus verschiedenen Nationen gefeiert. Die Psychologin Yuliya Gaberstein sprach über Gewalt und Trauma. Sie

betonte, dass Gewalt in allen Bereichen existiert. Sie erklärte, dass Frauen stark sein sollten gegen jede Form von Gewalt und sich sofort Hilfe suchen sollten. Sie wies darauf hin, dass viele Organisationen in Deutschland professionelle Hilfe in diesem

Bereich anbieten. Das Treffen wurde von VMDO, INFRADO e.V., dem Projekt Gleich Teilhabe und dem MIA-Projekt organisiert. Etwa 60 Frauen nahmen an dem Treffen teil. Das Treffen wurde mit Musik und Tanz fortgesetzt.

ECHO

DER PARITÄTISCHE DORTMUND

Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW
Kreisgruppe Dortmund
Ostenhellweg 42-48/Eingang Moritzgasse
44135 Dortmund
Telefon: (02 31) 189989-0, Fax: -30
dortmund@paritaet-nrw.org
www.dortmund.paritaet-nrw.org

Zum Paritätischen Dortmund gehören:

- 66 Angebote der Kinderbetreuung und Kinderbildung in Tagesstätten, im Offenen Ganztags und in der Tagespflege
- 64 Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements in allen Sozial- und Jugendbereichen
- 28 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege
- 22 Organisationen der Behindertenhilfe
- 21 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe
- 20 Organisationen im Bereich der Migration und interkulturellen Arbeit
- 19 Anbieter von Gesundheits- und Suchtkrankenhilfen
- 17 Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen sowie Bildungsstätten
- 13 spezifische Beratungsstellen und -angebote für Kinder und Familien, Frauen und Homosexuelle
- 9 Hilfseinrichtungen für Menschen in Not sowie Schuldner- und Sozialberatung
- 4 Angebote des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit
- 1 Hilfs- und Rettungsdienst
- 1 Selbsthilfe-Kontaktstelle zur Unterstützung von über 400 Selbsthilfegruppen

Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund arbeitet an der Umsetzung des „Masterplan Integration“.
Betenstr. 19, 44122 Dortmund
Tel: 0231-5026449, Fax: 0231-5010027
E-Mail: miadoki@dortmund.de
Internet: miadoki.dortmund.de

BÜRGERDIENSTE

Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332, buergerdienste@stadtdo.de

EINBÜRGERUNG

Info-Service-Nr.: **0231-5026999**.
Online-Terminvereinbarung unter www.einbuengerung.dortmund.de
E-Mail: einbuengerung@stadtdo.de
Die Einbürgerungsstelle:
Stadthaus Olpe 1, 44135 Dortmund.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr.
07:30 - 12:00 Uhr

INTEGRATIONS-SPRACHKURSTRÄGER

Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.
Steinstraße 48, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-838000
info@auslandsgesellschaft.de
www.auslandsgesellschaft-deutschland.de

Planerladen e.V., Sprachförderung
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-828362
sprachfoerderung@planerladen.de
www.planerladen.de

pdI – Projekt Deutsch lernen
Interkulturelles Zentrum am Burgtor
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-839822
www.vfz.de, E-Mail: office@vfz.de

Berlitz Deutschland GmbH
Hohe Straße 1, 44139 Dortmund
Tel.: 0231-1385060
Fax: 0231-13850669
dortmund@berlitz.de
www.berlitz.de

CJD-Sprachschule
Haus am Park, Evinger Parkweg 11
44339 Dortmund
Tel.: 0231-985023-9998
barbara.fertsch@cjd-dortmund.de
www.cjd-dortmund.de

IB Geschäftsstelle Dortmund
Schwanenstraße 30, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-58449860
sbs-dortmund@internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848249
gahle@kbs-dortmund.de
www.kbs-dortmund.de

TÜV-Nord Bildungszentrum Dortmund
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund
Bildungsberater für Unternehmen und Privatkunden
Daniel Paar: Tel.: 0231-96700035, H.: 0171-7646102
Ronald Kaczynski: Tel.: 0231-96700031
E-Mail: r.kaczynski@tuv-nord.de

VHS Dortmund
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-24705
jdieckerhoff@stadtdo.de
www.vhs.dortmund.de
VHS Dortmund – persönliche Beratung
Infos unter www.vhs.dortmund.de und im gedruckten Programmheft.
Allgemeine Auskünfte: 0231-50-24727

Westfalia Bildungszentrum e.V.
Bissenkamp 12-16, 44135 Dortmund
Bürozeiten:
montags - freitags 09:00-18:00
Telefon: 0231-33015438
info@wbzev.de

Bildungswerk Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Bornstr. 83, 44145 Dortmund
Tel: 0231/58693871
kkeinemann@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

INTEGRATIONSAGENTUREN

Planerladen e.V. Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund
Tel. 0231-8820700
integration@planerladen.de
www.planerladen.de
www.integrationsprojekt.net

AWO UB Dortmund
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-210
r.erdmann@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810218
karin.langrzyk@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-55747213
dick@jkgd.de, www.jg-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e. V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-86108020
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Berenice Becerril Ortiz
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund
Tel: 0231/2866255
bbecerril@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-0
info@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e.V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-861080-0
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstraße 71,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810-0
migrationsberatung@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Diakonisches Werk Dortmund
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8494-600
sozialbuero@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

IN VIA Dortmund e.V. Jugendmigrationsdienst
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848-142

u.kurz@invia-dortmund.de
www.invia-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Gabi Frohnert
gfrohnert@stadtteil-schule.de
Oesterholzstr. 120,
44145 Dortmund
Tel: 0231/28662580
www.stadtteil-schule.de

HILFE UND ANGBOTE FÜR FRAUEN

Dortmunder Mitternachtsmission Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel
Dudenstraße 2-4,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-144491
mitternachtsmission@gmx.de
www.mitternachtsmission.de
Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.
Märkische Straße 212-218,
44141 Dortmund
Tel.: 0231-521008
frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de
www.frauenberatungsstelle-dortmund.de

Frauenübernachtungsstelle Diakonisches Werk
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5
44135 Dortmund
Tel.: 0231-584496-0
fues@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Frauzentrum Huckarde
Arthur-Beringer-Straße 42
44369 Dortmund
Tel.: 0231-391122
info@frauenzentrum-huckarde.de
www.frauzentrum-huckarde.de

Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.
Hospitalstraße 6,
44149 Dortmund
Tel.: 0231-141 662
buero@muetterzentrum-dortmund.de
www.muetterzentrum-dortmund.de
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés: Mo bis Fr 9:00 bis 18:00
LEBEDO, Beratungsstelle für lesbische und bisexuelle Frauen und deren Freunde und Angehörige
Goethestr. 66, 44147 Dortmund
(Untergeschoss Edward-Clement-Haus),
Tel.: 0231-98221440, info@ebedo.de
oder brokemper@lebedo.de,
www.lebedo.de

ERZIEHUNGSHILFE

AMBE - Ambulante Erziehungshilfe (mehrsprachige Hilfe u. Betreuung)
Öffnungszeiten und telefonische Sprechzeiten: Montag – Freitag 8-16 Uhr
Rheinische Str. 169,
44147 Dortmund
Telefon: 0231 286783-50 oder -51
Fax: 0231 286783-49

BERATUNGSTELLEN

Arbeitslosenzentrum
Leopoldstr. 16-20,
44147 Dortmund
Telefon: 0231-812124
info@alz-dortmund.de
www.alz-dortmund.de
Bürozeiten: Mo., Mi., Do.: 08:30-16:00; Di.: 08:30-12:00, Fr.: 08:30-12:30 Uhr

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstr. 8-12,
44145 Dortmund
Beratungsstelle Westhoffstraße:
Tel: 0231-840340.
Fax: 0231-840341
Mail: info@westhoffstrasse.de
www.westhoffstrasse.de
Soziales Zentrum:

Tel: 0231-840310
Seniorenwohnungen:
Tel: 0231-840338 (10-12Uhr)

TRAIN OF HOPE DORTMUND E.V. Antidiskriminierungsstelle Dortmund
Münsterstr. 54,
44145 Dortmund
Tel : 0231/97062647

FEEDBACK
Fachstelle für Jugendberatung & Suchtvorbeugung Dortmund
Kuckelke 20,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-70099290
info@feedback-dortmund.de
www.feedback-dortmund.de

Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund
Ostenhellweg 42-48,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-529097.
Fax: 0231-52090.
selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org
www.selbsthilfe-dortmund.de
Sprechzeiten: Mo + Mi 9:00-13:00 und 14:00-16:30 Uhr; Do 14:00-16:30 Uhr; Fr 9:00-13:00 Uhr und Telefonische Abendsprechzeit:
1. Donnerstag im Monat 16.30-19.00

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-.u. Lebensfragen
Klosterstraße 16,
44135 Dortmund
Telefon 0231-8494480
Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen
Joachimstr. 2, 44145 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Beratungsstelle Scharnhorst
Hesseweg 24,
44328 Dortmund
Telefon 0231-239083

Beratungsstelle für Personen deren Versicherungsstatus unklar ist Clearingstelle Gesundheit Dortmund
Ludwigstr. 14, 1. Etage,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-28676022
Beratungssprachen: Deutsch, Rumänisch, Serbisch, Katalanisch, Spanisch, Bulgarisch, Türkisch, Englisch, Mazedonisch, Italienisch

GLEICHSTELLUNGSBE-AUFTRAGEN

JobCenter Dortmund
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Südwall 5-9,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-842-1572
jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de
www.jobcenterdortmund.de

Agentur für Arbeit Dortmund
Sladjana Mitrovic, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsbeauftragte
Steinstr. 39,
44147 Dortmund
Tel.: 0231-842-1272
dortmund.bca@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/dortmund

QUARTIERSMANAGEMENTSBÜROS

Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-2227373
Martin Gansau, Projektleitung
info@nordstadt-qm.de
www.nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Hafen
Schillerstraße 37, 44147 Dortmund
Didi Stahlschmidt.
Sprechzeiten:
Di 14-18 Uhr und Mi 9-12 Uhr.
hafen@nordstadt-qm.de

BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

Seniorenbüro Innenstadt West
Lange Str. 42, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-39572-14
Seniorenbüro Innenstadt Ost
Märkische Str. 21,
44141 Dortmund
Tel.: 0231-50-29690
Seniorenbüro Innenstadt Nord
Bornstr. 83,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-4775240
Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck
Aplerbecker Marktplatz 21,
44287 Dortmund.
Tel.: 0231-50-29390
Seniorenbüro Dortmund-Brackel
Brackeler Hellweg 170,
44309 Dortmund
Tel.: 0231-50-29640

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND

NORDSTADT-BÜRO
Mallinckrodtstraße 2,
4145 Dortmund
Tel. 0231-286739-0
hubert.nagusch@stadtdo.de

GESUNDHEITSBERATUNG

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Mitte
Eisenmarkt 3,
4137 Dortmund
Tel.: 0231-5022534
E-Mail: 53psych-mitte@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Nord
Bornstr. 239, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-5025391
E-Mail: 53psych-nord@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Methadonambulanz
Tel.: 0231 5025392, Fax: 0231 50-26638
E-Mail: 53methad-amb@stadtdo.de
Internet: dasaidsteam.dortmund.de
(keine Anmeldung erforderlich)

Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose
Hövelstraße 8,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-5023601. Fax: 0231-5023592
E-Mail: aidsberatung@stadtdo.de
Internet: dasaidsteam.dortmund.de
(keine Anmeldung erforderlich)

FLÜCHTLINGSARBEIT (VMDO E.V.)

Flüchtlingsberatung VMDO e.V.
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Tel: 0231-28678242.
Fax: 0231-28678166
Sprechzeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 10-12 Uhr

BeVi - Beratung der Vielfalt (VMDO e.V.)
Beratungen zur Beruflichen Entwicklung
Zur Vielfalt 21,
44147 Dortmund
Gisela Reppel (g.reppel@vmdo.de)
Antje Krah (a.krah@vmdo.de)
Telefonische Terminvereinbarung
Tel.: 0231-28678744,
Fax: 0231-28678166
www.vmdo.de/bevi/

KiVi - Kinder der Vielfalt (VMDO e.V.)
Offener Kinder- und Jugendtreff für Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15:00-20:00,
Sa.: 14:00-20:00, So.: 14:00-18:00 Uhr
Tel.: 0231-28678163,
www.vmdo.de, f.toker@vmdo.de
Samo.fa

Beratung und Begleitung von MO Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit
Leuthardstr. 1-7, 44135 Dortmund
Armel Djine (a.djine@vmdo.de)
Johanna Jost (j.jost@vmdo.de)
Tel 0231 28676790, Fax 0231 28676792
Telefonische Terminvereinbarung

Bildungswerk Vielfalt Bereichsleitung Bildung Sprach-, Bildungs-, Sport und Kreativkurse
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Leitung: Kati Stüdemann
Tel 0231 28678165, Fax 0231 28678166
Email: bildungswerk-vielfalt@vmdo.de
Erreichbar Mo – Do 9.00 – 14.00 Uhr

Die Fachberatungsstelle für Migrant*innenorganisationen

Leyla Boran: l.boran@vmdo.de
Armel Djine: a.djine@vmdo.de
Tel: 0231 286 767 92
Mobil: 0176 128 678 72
Leuthardstr. 5-7,
44135 Dortmund

Eltern- Kind Gruppen für Geflüchtete

Kinderbetreuung, Beratung für Eltern, Netzwerkarbeit mit Bildungsinstitutionen
Felix Toker,
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr
Zur Vielfalt 21
44147 Dortmund

"LOKAL WILLKOMMEN"

Das Dortmunder Integrationsnetzwerk
Beratung - Hilfe - Information für Zugewanderte, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Freiwillige
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr
Zur Vielfalt 21
44147 Dortmund

Innenstadt-Nord
Brunnenstraße 25
44145 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.in@stadtdo.de
0231 50-11185, 0231 50-11182,
0231 50-11186, 0231 50-11184
0231 50-11187

Innenstadt-West und -Ost
Elisabethstraße 5
44139 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de
0231 50-11197, 0231 50-11198

Lütgendortmund
Lütgendortmunder Straße 128
44388 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.l@stadtdo.de
0231 50-11167, 0231 50-11168
0231 50-11169

Hörde und Hombruch
Schildplatz 7, 44263 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.hh@stadtdo.de
0231 50-11138, 0231 50-11139

Brackel und Aplerbeck
Brackeler Hellweg 146
44309 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.ba@stadtdo.de
0231 50-28706, 0231 50-28705

Mengede und Huckarde
Westerfelder Straße 54
44357 Dortmund
E-Mail: lokalwillkommen.mh@stadtdo.de
0231 50-11148, 0231 50-11149

Kinder liefern für Kinder – Runde um Runde für den guten Zweck

Der Sponsorenlauf der Franziskus Grundschule war ein voller Erfolg. 200 Kinder und viele Erwachsene standen pünktlich um neun Uhr zum Startschuss auf dem Schulhof. Nachdem das Startzeichen erklang machten sich alle unter tosendem Applaus auf die rund 200 Meter Laufstrecke um das Schulgebäude. Innerhalb von 90 Minuten sollte Runde um Runde für den guten Zweck gelaufen werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Durch die gesponserten Laufrunden der Kinder kam ein Betrag von über 11.000 Euro zusammen. Das Zirkusprojekt im Jahr 2026 ist somit schon finanziert. Ein weiterer Teil wurde an die Organisation „Deutschland hilft“ für die Opfer des Erdbebens in der Türkei und Syrien gespendet. Ein Teil des Geldes sollte in Dortmund bleiben und geht an den Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V. – kurz VMDO. Gemäß ihrem Motto



Foto: J.Abolnikov

„Gemeinsam gestalten – Vielfalt im Blick“ unterstützt dieser Verein vielfältige soziale und kulturelle Projekte. An ihrem Hauptstandort im „Haus der Vielfalt“ an der im Jahr 2022 neu benannten Straße „Zur Vielfalt 21“ öffnet tagtäglich das KiVi.

Dieser Kinder- und Jugendtreff des Vereins bietet Kindern im Unionviertel die Möglichkeit, sich zum Spielen, Sport treiben und Lesen am Nachmittag zu treffen. Zudem können Kinder an jedem Tag ihre Hausaufgaben erledigen.

Kinder aller Kulturen treffen hier zusammen. KiVi versteht sich als offener Lern- und Erfahrungsraum, in dem die Kinder nicht bloß betreut werden, sondern auch Partizipation und Selbstbestimmung leben. Jedes Kind bestimmt und gestaltet im Kinderrat des KiVi mit, da in diesem Projekt und diesem Verein die Überzeugung gelebt wird, dass ein Raum, in dem sich wirklich alle wohl fühlen, nur durch gelebte Teilhabe und Mitbestimmung erreicht werden kann. Die Kinder der Franziskus-Grundschule möchten mit ihrem erlaufenen Spendegeld diese Idee und die Arbeit im „Haus der Vielfalt“ unterstützen. Die Franziskus-Grundschulkindern übergeben den Vertretern des VMDO symbolisch 3400 Euro in ganz großen Scheinen.

Charlotte Blume
(Franziskus Grundschule)

Veranstaltungen im mondo mio!



Foto: mondo mio! Kindermuseum

mondos Atelier | Was duftet denn da?

In der Weihnachtszeit duftet es bei uns wunderbar nach Lebkuchen und Räuchermännchen, nach Plätzchen und Punsch. In unserer Ausstellung lernt ihr die Herkunft der weihnachtlichen Gewürze kennen und verfolgt ihre Wege über die Weltmeere. Im Atelier könnt ihr ein kleines Gewürzsäckchen zum Mitnehmen zusammenstellen.

12. bis 17.12. | täglich 13.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | ohne Anmeldung | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos.

Familihtag | Weihnachtsduft

Am Familientag dreht sich im mondo mio! alles um das Thema Gewürze. In unserer Ausstellung lernt ihr die Herkunft der weihnachtlichen Gewürze kennen und verfolgt ihre Wege über die Weltmeere. In mondos Atelier könnt ihr euch eure eigene Gewürzmischung zusammenstellen und eingepackt in ein kleines Säckchen mit nach Hause nehmen. Oder ihr gestaltet mit den Formen und Farben weihnachtlicher Gewürze duftende Bilder. Um 15 Uhr nimmt euch unsere Expertin Katharina Husmann bei mondos WissensCheck mit auf eine Weltreise und ihr folgt auf unserem Museumschiff den Wegen der Gewürze. 17.12. | 14 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | ohne Anmeldung | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos.

mondos Atelier | Individuelle Geschenkverpackungen

Ihr braucht noch eine schöne Verpackung für ein besonderes Geschenk? Im Atelier falten wir kleine Verpackungen aus Papier. Mit Stempel und Farbe wird eure Verpackung etwas ganz Besonderes. 19. bis 23.12. | täglich 13.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | ohne Anmeldung | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos.

mondos Atelier | Weihnachtliche Papierwerkstatt

Wir nutzen unterschiedliche Papiere und falten kleine Kunstwerke. Ob Engel oder Stern, im Papieratelier könnt ihr euch eure eigene weihnachtliche Dekoration für den Tannenbaum oder das Fenster zusammenstellen. 27. bis 30.12. | täglich 13.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | ohne Anmeldung | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos.

SONDERAUSSTELLUNG

Alle Jahre wieder
21.11.2023 bis 07.01.2024
Die Weihnachtsausstellung „Alle Jahre wieder“ zeigt die weltweit verschiedenen Traditionen rund um das Weihnachtsfest. Kleine und große Besucher*innen lernen die Vielfalt weihnachtlicher Gewürze und ihre Herkunft kennen, können sich aber auch kritisch mit unserem Konsumverhalten zum besinnlichen Fest auseinandersetzen.

MäGeKiDor. Märchenzauber für geflüchtete Kinder in Dortmund

Nach dem Russischen Einmarsch in die Ukraine fliehen viele Frauen mit ihren Kindern nach Deutschland und müssen sich in Deutschland neu orientieren. Fast 5.000 Menschen aus der Ukraine haben bisher in Dortmund um Hilfe ersucht und diese auch gefunden. Überwiegend Frauen und Kinder haben sich auf den Weg aus dem Kriegsgebiet gemacht. Ein Dach über dem Kopf ist erstmal das Wichtigste, nachdem die Flucht vor dem grausigen Kriegsgeschehen in der Ukraine gelungen ist. Dann folgt die Konfrontation mit dem Alltag, der Bürokratie und der Sprache in Deutschland, die Kinder müssen eingeschult werden. Die schulischen und außerschulischen Angebote reichen hier oft nicht aus. Aus diesem Grund hat der Verein FORUM DIALOG e.V. ein Märchenprojekt für die aus der Ukraine

geflüchteten Kinder gestartet. Das Ziel des Märchenprojektes ist es,

- Kindern zu helfen, ihre Harmonie mit der Welt zu entwickeln und zu verwirklichen;
- Kenntnisse über moderne ukrainische Märchen zu vermitteln;
- Bekanntschaft von Flüchtlingskindern aus unterschiedlichen Ländern, sowie einheimischen Kindern mit einem modernen ukrainischen Märchen;
- Integration und Kennenlernen von Kindern durch gemeinsames Gestalten beim Hören von Märchen.

Beim Vorlesen von Märchen werden die Kinder dazu eingeladen, ihre Assoziationen zu malen, was die Entwicklung der Vorstellungskraft



Ukrainische Kinder basteln eine Weltkugel

Foto: Alina Artamonova

fördert. Auch Basteln steht auf dem Programm. Nach dem Lesen teilen die Kinder ihre Eindrücke mit und stellen Fragen. Sie ziehen Schlüsse aus dem, was sie hören. Insgesamt hat das vom Integrationsrat der Stadt Dortmund geförderte Projekt über 40 Kinder aus der Ukraine erreicht. Es wurden auch der Dortmunder Zoo und die Burg in Altena und die Dechenhöhle in Iserlohn besucht.

Eleonora Faust

FACHSTELLE FRÜHE HILFEN

Pilar Wulff
Koordination: Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974
Ostwall 64, 44135 Dortmund
Sabine Janowski
sjanowski@stadtdo.de
Mob.: 0173-5290096.
Märkische Straße 24-26,
44141 Dortmund

GESUNDHEITSFACHKÄFTE

Gesundheitsamt:
E-Mail: g53ab@stadtdo.de,
Telefonnummer: 0231 50-10727
Zuhal Dagdas,
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,
zdagdas@stadtdo.de
Melanie Korus,
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,
mkorus@stadtdo.de
Ismiyul Myursei,
Familienhebamme,
imyursei@stadtdo.de
Fariba Jooyaei,
Familienhebamme,
fjooyaei@stadtdo.de
Angela Schröder, Familienhebamme,
angelaschroeder@stadtdo.de
Brigit Oechsli, Familienhebamme,
boechsli@stadtdo.de

PRÄVENTIONSFACHSTELLE

Netzwerk INFamilie, Familienbildung, Suchtprävention
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund
Tel: 0231 50-29890
E-Mail: familie@dortmund.de
Internet: familie.dortmund.de

FAMILIENBÜROS

www.familie.dortmund.de
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Die Familienbüros finden Sie in den Stadtbezirken:
Aplerbeck: Köln-Berliner-Str. 1, 44287 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 93 09
Brackel: Brackeler Hellweg 170, 44309 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 48 89
Eving: August-Wagner-Platz 2-4 44339 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 79 23
Hörde: Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 98 67
Hombbruch: Harkortstr. 58, 44225 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 83 27
Huckarde: Urbanusstr. 5, 44369 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 84 35
Lütgendortmund: Wernerstr. 10, 44388 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 89 40
Mengede: Bürenstr. 1, 44359 Dortmund

Tel: (0231) 50-2 80 40
Scharnhorst: Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 88 26
Innenstadt-Ost: Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 95 69
Innenstadt-West: Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 35 17
Innenstadt-Nord: Leopoldstr. 16-20, 44145 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 42 82
Öffnungszeiten der Familienbüros: montags und donnerstags 8.30-10.30 Uhr und nach Vereinbarung

Dortmund - Netzwerk INFamilie
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund
Tel.: 0231 50-29896
E-Mail: infamilie@dortmund.de
Internet: infamilie.dortmund.de

BERATUNGSSTELLEN DES PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSDIENSTES DES JUGENDAMTES

Beratungsstelle Aplerbeck
Wittbräucker Straße 1, 44287 Dortmund
Telefon (0231) 456013
Beratungsstelle Brackel
Asselner Hellweg 103, 4319 Dortmund
Telefon (0231) 27554/ 5
Beratungsstelle Eving
August-Wagner-Platz 2-4, 44339 Dortmund
Telefon (0231) 50-25470

Beratungsstelle Hörde
Alfred-Trappen-Straße 39, 44263 Dortmund
Telefon (0231) 423017/ 18
Beratungsstelle Hombbruch
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund
Telefon (0231) 717051
Beratungsstelle Innenstadt
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund
Telefon (0231) 50-23115
Beratungsstelle Lütgendortmund
Werner Straße 10, 44388 Dortmund
Telefon (0231) 67811
Beratungsstelle Mengede
Bodelschwingher Straße 131, 44357 Dortmund
Telefon 0231-372088 / 37625

Beratung für Kinder und Jugendliche
Psychosoziales Zentrum für geflüchtete Kinder und Jugendliche
Allgemeiner Projektkontakt:
c/o PSZ Dortmund
Lange Str. 44, 44137 Dortmund
Ansprechpartner:
AWO Unterbezirk Dortmund:
Rodica Anuti-Risse, Tel.: 0231-88088114, r.anuti-risse@awo-dortmund.de
GrünBau gGmbH:
Ute Lohde, Tel.: 0231-8409635, ulohde@gruenbau-dortmund.de
Kinderschutzbund Dortmund e.V.:
Martina Furlan, Tel.: 0231-84797814, m.furlan@dksb-do.de

Kinderschutz - Zentrum Dortmund:
Martina Niemann, Tel.: 0231-2064580, niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de

Kinderschutz-Zentrum Dortmund
Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.
Tel.: 0231-206458-0

Deutscher Kinderschutzbund Dortmund
Lambachstr. 4, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8479780, Fax: 0231-84797822

Schwangerenberatungsstellen
AWO Beratungsstelle
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Telefon: 0231-9934-222
beratungsstelle@awo-dortmund.de
Onlineberatung:
www.das-beratungsnetz.de

DONUM VITAE
Friedhof 4, 44135 Dortmund
Telefon : 0231-176387-4
E.mail: dortmund@donumvitae.org

Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Telefon: 0231-1848-220
schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de

Beratungsstelle Westhoffstraße
Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12, 44145 Dortmund
Telefon: 0231-840340
E.mail: info@westhoffstrasse.de

Stabstelle Kinderschutz:
Doris Punge
Koordination Kinderschutz
dpunge@stadtdo.de
Tel.: 0231 5026931
Pilar Wulff
Koordination Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de, Tel.: 0231 50 24974
Kirsten Grabowsky
Koordination:
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern
kgrabowsky@stadtdo.de.
Tel: 0231-5023397

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt
Hoher Wall 9-11, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23606.
Fax: 0231-50-23526
gesundheitsamt@dortmund.de
gesundheitsamt.dortmund.de

Abteilungen und Ansprechpartner
Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund
Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536
Fax: 0231 50-23592
E-Mail: 53ges-aufsicht@stadtdo.de

0 + 1 Festival für Diversität + Komplexität zum Dritten

Im Oktober dieses Jahres haben wir unser drittes 0+1 Festival über die Bühne gebracht, mit tollen und klugen Gäst*innen, mit spannenden und liebevollen Begegnungen und mit ganz viel Raum zum Austauschen und zum miteinander Sprechen.

Unsere Zeit ist geprägt von Wandeln, Krisen, von Krieg und Terror. Neben unserer Bestürzung und Sprachlosigkeit (und manchmal auch Ohnmacht) sehen wir, wie wichtig es ist, Sichtbarkeit für bisher ungesehene Expert*innen und ungesehenes Wissen zu erzeugen und zu ermöglichen. Wir glauben, dass das entscheidend ist, um unsere demokratische und plurale Gesellschaft zu stärken. Genau das ist die Grundidee des 0 + 1 Festivals. Wir glauben (immer noch, auch in diesen schwierigen Zeiten), dass Veränderungen möglich sind: im gemeinsamen Handeln, im gemeinsamen Denken und im Umgang miteinander. Wir glauben, dass es dafür das Vertrauen in und das Zulassen von bisher ungesehenem Wissen und Expert*innen braucht und dass dadurch neue Formen des Miteinanders entstehen, dazu gehört auch das Aushandeln und Aushalten.

Mit der Kompliz*innenschaft haben wir in diesem Festivaljahr mit aller Konsequenz erprobt, wie und ob das funktioniert. Wir haben konsequent Verantwortung, Macht, Ressourcen und Ideen geteilt und das Festival als Kollektiv auf die Bühne gebracht. Das Kollektiv sind der VKII Ruhrbezirk e.V., Train of Hope e.V., Romano Than e. V. und das Bildungswerk Vielfalt. Kompliz*innenschaft funktioniert nur durch solidarische und



Das Team des 0+1 Festival mit Kooperationspartner*innen

Foto: Cyril ShoNde

vertrauensvolle Beziehungen und die hatten und haben wir. Unser Dank gilt unseren Gäst*innen und unseren Förderern, die uns vertraut und uns dieses Festival zugetraut haben. Demokratie, Feminismus und Solidarität waren die Grundpfeiler des diesjährigen

Festivals. Einen Überblick über die Veranstaltungen und Gäste gibt es auf unserer Internetseite: www.nullpluseinsfestival.de.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Kooperationspartner*innen von



(v.l.) Kati Stüdemann, Antje Krahl, Funda Aksoy und Gisela Reppel

Foto: BWV

Herzen bedanken, die mit all ihrem Know How und ihrer Geduld unsere Veranstaltungen unterstützt haben. Das waren das Biercafé West, Fritz Hüser Institut, Dietrich-Keuning-Haus, Dortmund U/Museum am Ostwall, die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, die Jüdische Gemeinde, KamerDo e. V., das Literaturhaus Dortmund, Safe Space e.V. und das Schauspiel Dortmund/Theater Dortmund.

Aber wirklich gar nichts hätte funktioniert ohne:

- den Austausch und das Vertrauen zwischen Hassan Adwaj, Funda Aksoy, Matel Ba, Armel Djiné, Fatma Karacakurtoglu, Antje Krahl, Gisela Reppel und Kati Stüdemann im Festivalskuratorium
- die kluge und besonnene Unterstützung unseres Medienteams Mickaelle Ayossa, Cedric Ngonthe, Cyril Sonde, Blieriot Wafo
- die wie immer wunderschöne Festivalgrafik von Yuxing Le und die Gestaltung unserer Internetseite von Thierry Monthé und seinem Team von Kaeyros Analytics
- ohne die Menschen, die dazu kommen, wenn Herausforderungen und Probleme auftauchen, mit denen keiner gerechnet hat: Ralf Dunkel, Özgür Karadag, Thanh Hau Nguyen, Öykü Özdençanlı, Dieter Sommer, Temye Tesfu, Hasan Yakar

- den Festivalbesucher*innen, die kommen und unser Festival bekannt machen und last but not least

- das Vertrauen des VMDO-Vorstandes in unsere Arbeit als Festivalteam und ins Bildungswerk Vielfalt. Ihm gilt unser besonderer Dank, wir wissen sehr zu schätzen, was uns durch euch

KOMMENTAR

Der Tag nach der Festivaleröffnung war der 7. Oktober, ein Tag, der alles verändert hat. Wir waren bestürzt. Wir waren sprachlos. Wir waren und sind voller Trauer für Opfer des Terroranschlags in Israel. Wir wissen, dass alle israelischen und alle palästinensischen Menschen, die in diesem Krieg getötet wurden und werden, zu viele Opfer sind. Die Hamas ist eine Terrororganisation, deren Angriff auf Israel verurteilen wir ohne Wenn und Aber. Der mit diesem Ereignis einhergehende explodierende Antisemitismus in Deutschland und hier in Dortmund bedroht unser demokratisches Zusammenleben. Er ist nicht ausschließlich einer von Menschen muslimischen Glaubens oder arabischer Wurzeln. Er ist ein sehr deutsches Problem und das wird deutlich, wenn deutsche Politiker*innen in dieser Situation nach schnellen Abschiebungen rufen und sich die AFD unsichtbar macht. Als Festivalteam und Verantwortliche des Bildungswerks Vielfalt des VMDO e. V. haben wir uns seit dem 7. Oktober mit den Opfern des Terroranschlags und den Opfern des Kriegs solidarisch gezeigt. Gleichzeitig ist die Komplexität der Gesamtsituation in Israel und Gaza sowie der Umgang damit hier in Deutschland eine Herausforderung für uns. Wir begeben uns während des Festivals und tun das immer noch, wieder und wieder in Lernprozesse. Wir sind dankbar, dass so kluge und wissende Menschen wie z. B. Elisa Alseva oder Josephine Apraku in diesem Jahr bei uns zu Gast waren. Sie haben uns mit ihren sehr differenzierten und klaren Einschätzungen unserer eigenen Sprachlosigkeit entgegengewirkt. Zusätzlich gibt es weitere kluge und reflektierte Menschen, deren Meinung und Einschätzung zum Terroranschlag der Hamas und dem daraus resultierenden Krieg man hören bzw. lesen sollte. Unbedingt ist hier die Autorin Deborah Feldman zu nennen, die mit anderen jüdischen Intellektuellen den offenen Brief (nachzulesen in der TAZ) „Die Freiheit der Andersdenkenden“ veröffentlicht hat. Der zeitgenössische israelische Autor Edgar Keret hat ebenfalls gute und aufschlussreiche Interviews in deutschen Zeitungen dazu geben.

Kati Stüdemann

an Vertrauen entgegengebracht wird und ebenso auch welchen Frei- und Entwicklungsraum uns ermöglicht wird. So funktioniert Kompliz*innenschaft!

Wir wollen gemeinsam Gesellschaft anders denken. Sehen, Begegnen und Zuhören sind die Basis. Wir freuen uns auf mehr. Werdet auch ihr unsere

Kompliz*innen. Ihr könnt jetzt schon damit anfangen, abonniert uns auf Instagram und/oder TikTok. Teilt mit uns gute Ideen. Ermöglicht uns Zugang zu bisher ungesesehenen Expert*innen und Wissen. Eurer Festivalteam und bis nächstes Jahr beim 0 + 1 Festival

Kati Stüdemann

Shakespeare schockverknallt

„Was ihr wollt“ im Schauspiel mit „Party-monstern“ – passend an Silvester!



Foto: Hupfeld

Silvester noch nichts vor? Wie wäre es mit knallbuntem, aberwitzigen Theater?

Der Titel ist Programm – Was ihr wollt. In kaum einem anderen Stück Shakespeares wird so viel begehrt wie hier. Die schiffbrüchige Viola landet, von ihrem Zwillingbruder getrennt, an der Küste Illyriens. Als Mann Cesario verkleidet, begibt sie sich in den Dienst des Herzogs Orsino und verliebt sich in ihn. Ein aussichtsloses Begehren, denn Orsino liebt die Herzogin Olivia. Doch ihre Leidenschaft wiederum ist entfacht durch Cesario. In einem anderen Teil des Landes erscheint Sebastian, der ertrunken geglaubte Zwi-

lingsbruder, in den sich sein Retter Antonio verliebt. Als wäre das nicht schon kompliziert genug, tragen auch noch Olivias dauerbetrunkenen Onkel und dessen Haushofmeister Malvolio und das Kammermädchen zu weiteren Verwicklungen und komischen Intrigen bei. „Ich glaube, in erster Linie will dieser sympathische und komplett karnevaleske Haufen illyrischer Partymonster vor allem Spaß haben, sich austoben, nicht an morgen denken – generell eigentlich nicht viel nachdenken, außer über Rausch, den nächsten Flirt, einen zotigen Gag, die persönliche Beförderung, eine kleine Intrige. Unter der Maskerade al-

lerdings sind sie alle auf der Suche nach Zuneigung und – so kitschig es klingt – nach der wahren Liebe. Sie alle wollen Wertschätzung, ein Zuhause und das Gefühl haben, so gesehen zu werden, wie sie sind“, erzählt Regisseur Paul Spittler über die Figuren im Stück. Der Narr ist das Bindeglied zwischen den Figuren, dem Szenario auf der Bühne und den Menschen im Zuschauerraum. In Dortmund hat Autorin Laura Naumann für ihn neue, sprachlustige Texte verfasst. „Der Shakespeare-Klassiker ist in Dortmund ein buntes, überdrehtes Vergnügen. Queere Comedy total, sehr unterhaltsam“, schreiben die Ruhr Nachrichten nach der gefeierten Premiere im November. Und das renommierte Theaterportal nachtkritik.de meint: „Regisseur Paul Spittler hat große Lust auf diese Farce, aufs Spiel mit Geschlechterzuschreibungen, Rollenwechseln und Liebesverwirrungen. Sein Illyrien ist Schauplatz eines exaltierten Disney-Streifens. Vorne plätschert der Springbrunnen, hinten flimmern alte Buchcover, bunte Ornament-Grafiken oder „Shakesbeer“-Witze über den Videoscreen.“

Termine: 9. / 15.12. (jeweils 19.30 Uhr), 31. 12., 7.1. (jeweils 18 Uhr) – Schauspielhaus

gedanken sammler

**Philosophie für junge Köpfe
– eine interaktive Ausstellung**

Besucht unseren farbenfrohen, interaktiven Parcours mit zahlreichen Mitmach- und Ausprobierstationen!

Was ist freundschaft?

Was ist Fremde?

ERÖFFNUNG: 7. Dezember 2023, 16.00 Uhr

LAUFZEIT: 8. bis 30. Dezember 2023

ÖFFNUNGSZEITEN: Mi-Sa, jeweils 15.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung

ORT: Kreativraum »HANS A«
Hansastraße 6-10, 44137 Dortmund

Individuelle Terminvereinbarungen und weitere Infos unter halle@wolfsblumen.de

DAS ZUKUNFTS-PAKET für Bewegung, Kultur und Gesundheit

vmDO

DORTMUND KREATIV

Wolfsblumen

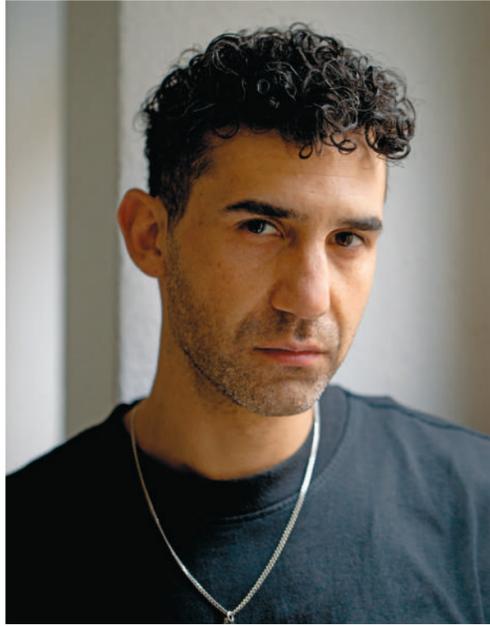
RBFK

Schauspielhaus

Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Es wird umgesetzt von der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsb) und der Stiftung SPI. Der Programmteil „Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket“ wird verantwortet von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).

Der Ring des Nibelungen

Die nordischen Götter haben ihre Macht zu lange ausgenutzt und nun scheint es Zeit, abzutreten. Der Untergang steht bevor! Während der alte Wotan sich noch einmal mit aller Kraft an seinen Thron klammert, formiert sich weit weg bereits eine Allianz der Machtlosen: die Ausgebeuteten, die Häßlichen, die Einsamen und Verlassenen, die Töchter, für die kein Platz übrig ist – und all jene, die noch nie von Wagner gehört haben. Das Ergebnis ist Wagners *Ring des Nibelungen*, aber ohne ein Wort von Wagner. Ein *Ring*, in dem andere zu Wort kommen: Die Urmutter Erda. Der Zwerg Alberich. Die Walküre und Wotans Lieblingstochter Brünnhilde. Seine Gattin Fricka. Die Kinder der Riesen, die einst Walhall



Necati Öziri

Foto: David Üzöçukwu

erfahren wir schließlich, wie das wirklich war mit dem Drachen. Also ganz anders, natürlich ...

Mit *Der Ring des Nibelungen* wollte Richard Wagner den Deutschen ihren eigenen Mythos geben. Necati Öziri korrigiert das vielleicht „deutsche“ aller Gesamtkunstwerke und fragt: Gibt es ein neues Wort für „Wir“? Eines, das nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner meint? Und leben „wir“ wirklich wieder in den goldenen Zwanzigern, die vor den Dreißigern kommen? Nach ihrer jugendbewegten, atmosphärisch-bildstarken Interpretation von Euripides' *Bakchen* widmet sich die Dortmunder Schauspielintendantin Julia Wissert mit Öziris *Der Ring des Nibelungen* der Neulektüre eines weiteren kanonischen Werkes und fragt nach dessen Bedeutung im Heute –

eine inhaltliche und musikalische Auseinandersetzung mit Wagners Werk und dem deutschesten aller Mythen. Lässt sich aus dem Alten eine neue Geschichte schreiben? Und wie kann diese aussehen?

Necati Öziri, geboren 1988, studierte Philosophie, Germanistik und Neuere Deutsche Literatur in Bochum, Istanbul und Berlin. Er war Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung und arbeitete als Regisseur und Dramaturg zunächst am Ballhaus Naunynstraße und dann am Maxim Gorki Theater in Berlin, wo er von 2014 bis 2017 künstlerischer Leiter des Studio R war. Sein Stück "Get deutsch or die tryin'" wurde 2018 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Seit 2017 ist Necati Öziri Dramaturg bei den Berliner Festspielen und leitet dort das Internationale Forum des Theatertreffens.

Premiere und deutsche Erstaufführung: 20.1. (19.30 Uhr) – Schauspielhaus
Weitere Termine: 21.1. (18 Uhr), 21.2. (19.30 Uhr)
Weitere Termine folgen

Die Gerächten



Foto: Florian Duerkopp

im Jahr 2023 aus-sehen, die die permanente Gewalt an und Unterdrückung von marginalisierten Menschen rächt, um das Gleichgewicht wieder herzustellen? Im Interview mit dem Deutschlandfunk sagt er: „Wir beziehen uns auf die Vergangenheit, auf die Gegenwart und die Zukunft. Die Vergangenheit stellen wir so her, indem wir unsere Zeitzeug*innen und Kämpfer*innen und Holo-caustüberlebende wie Esther Bejarano, Zilli Schmidt und Margot Friedländer tatsächlich auf der Bühne haben innerhalb des Bühnenbilds und auch ihre Zitate hören. Das sind Ikon*innen, die

Im Untergrund, im Keller oder in der Shisha-Bar organisiert sich eine postmigrantische Terrorgruppe gegen Rassismus, Rechts-extremismus und Antisemitismus. Sie sind die Zärtlichen. Die Rücksichtslosen. Sie kennen sich – oder? Jedenfalls sind sie von der Erinnerungskultur des deutschen Staates, die „Wiedergutmachung“ ohne Wiedergutmachung“ (Max Czollek) praktiziert, nicht gerade überzeugt. Wie auch? Sie erinnern die Morde in Mölln, Hanau oder die des NSU. Sie können nicht vergessen. Faschismus, Antisemitismus und Rassismus in Deutschland erstarken weiter - die politische Ungerechtigkeit ist im Ungleichgewicht und sie muss wieder hergestellt werden. Und so einig sie sich in der Sache sind, bleibt doch die Frage der Mittel: Inwieweit ist Rache gerechtfertigt? Sind Gewalt und Mord zu rechtfertigen, wenn sie im Sinne der Gerechtigkeit passieren? Autor und Regisseur Murat Dikenci nutzt die Gedankenspiele der Widerstand-Dramen aus den Klassikern und fragt: Wie könnte eine postmigrantische Terrorgruppe

uns aus der Vergangenheit mahnen, uns aber auch Mut zusprechen, weiterzumachen, weiterzukämpfen, denn die Gewalt von Seiten der Rechten hat ja nicht aufgehört.“ Die Premiere im Studio wurde von Publikum und Presse begeistert aufgenommen. Ruhrbarone.de schrieb: „Kurzweiliger Abend in Dortmund. Allmählich merkt man, dass es keine Bühne gibt und die Darsteller mitten unter uns sind. Es ist immersiv, es gibt keine festen Plätze, man steht. Das Spiel der Darsteller ist intensiv, sie glänzen durch ihre Physis, das Spiel ist sehr körperbetont.“ - „Da sind starke Performer am Werk. In einer losen Szenenfolge schauen sie auf Erfahrungen von Gewalt zurück. Hier packt der Abend, zum Beispiel wenn Pitbull erzählt, wie er an einem Tag am Meer das Trauma verarbeitet, nachdem seine Tochter bei einem Brandanschlag ermordet wurde“, schreibt der Westfälische Anzeiger.

Termine: 1.12. (20 Uhr), 10.12. (18.30 Uhr) – Studio des Schauspiel Dortmund

Julia Wissert bleibt Intendantin des Schauspiel Dortmund

Es geht weiter: Das Schauspiel Dortmund freut sich über gleich zwei gute Nachrichten für die Zukunft. Julia Wissert bleibt ab 2025 für weitere fünf Jahre Intendantin des Schauspiel Dortmund, wie der Rat der Stadt in seiner Sitzung am Donnerstag, 21. September beschlossen hat, und die „Neue Wege“-Förderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft in enger Zusammenarbeit mit dem Kultursekretariat Wuppertal und der Bezirksregierung Düsseldorf, wurde bis 2026 verlängert. „Julia Wissert ist es gelungen, das Publikum nach dem Corona-Einbruch sukzessive zurückzuholen. In den kommenden Spielzeiten möchte sie das Theater weiter zur Stadt hin öffnen und den Spielplan an zeitgenössische Debatten und gesellschaftliche Diskurse anschließen. Wissert hat ein internationales Schauspielensemble aufgebaut und mit Projekten im Stadtraum sowie Festivals

wie „Dortmund Goes Black“, „Queer Festival“ oder „Feministischer Thementag“ deutlich Akzente gesetzt. Sehr erfolgreich war sie auch bei der der Akquise von Fördermitteln“, schreibt die Stadt in ihrer Pressemitteilung. Julia Wissert sagt dazu: „Ich freue mich sehr über die Verlängerung und den politischen Rückhalt aus der Stadt und blicke gespannt auf die nächsten Jahre mit all ihren Herausforderungen.“ Zu den Fördermitteln zählt auch die „Neue Wege“-Förderung, für die es jetzt die Zusage der Verstetigung gab. Für das Schauspiel Dortmund bedeutet diese Unterstützung, weiter an der Öffnung in die Stadt arbeiten zu können, was unter anderem die Ape(l)ina, die Stadtdramaturgie und die Festivals beinhaltet.



Julia Wissert

Foto: Hupfeld

Feiertagsprogramm im Schauspiel Dortmund

Advents- und Weihnachtszeit mal anders? Ohne „Oh du fröhliche“? Das geht im Schauspiel Dortmund mit einigen Veranstaltungen, die die besinnliche sowie hektische Zeit vor den Feiertagen liebevoll auf die Schippe nehmen und ein bisschen anders auf das Jahresende einstimmen wollen:

Zum Beispiel mit der **satirischen Lesung „Alle Jahre wieder...“**. Dieses merkwürdige Verhalten erwachsener Menschen in der Advents- und Winterzeit, das schon Tucholsky als seltsame Gefühle nach dem Kalender bezeichnete. Glücklicherweise ist diese Phase der forcierten und niemals erreichten Besinnlichkeit, zahlreicher Rituale und allgemeiner Überforderung nicht nur anstrengend, sondern auch unerschöpfliche Quelle unterhaltsamer Observationen. Mit **Schauspieler*innen des Ensembles und musikalischer Begleitung**

Termine: 2.12. (17 Uhr), 10.12. (15 Uhr) – Institut des Schauspiel Dortmund

Oder mit der **Kultveranstaltung „Akte X-Mas“**, die seit vielen Jahren in Dortmund für ein besonderes Weihnachts-Feeling sorgt. 2011 von Thomas Koch mit der Idee gegründet, Weihnachten mal ganz anders anzugehen, gastiert die erfolgreiche Veranstaltung jährlich als Tournee-Reihe mit einem Programm von laut, besinnlich, satirisch, ernsthaft bis albern in Nordrhein-Westfalen. Zum zehnköpfigen Ensemble zählen neben Fritz Eckenga, Björn Jung und Charlotte Brandi und anderen mit Claus Dieter



Andreas Weißert

Foto: Laura Sander

Clausnitzer und Paul Wallfisch auch alte Bekannte des Schauspiel Dortmund. Das Publikum erwarten moderne Texte, satirische Gedichte, Musik und besinnliche Erinnerungen. **Termine:** 22. und 23.12. (19.30 Uhr) – Schauspielhaus

Last but not least: Zum Jahreswechsel gehört die **Kult-Silvesterlesung von und mit Andreas Weißert** im Schauspiel Dortmund als feste Größe dazu. Seit vielen Jahren präsentiert der Schauspieler seine Lesung im Studio, nimmt sich ein Thema vor und wählt besinnliche, hu-

morvolle oder kritische Texte aus. In diesem Jahr beschäftigt er sich mit „Klassikern des Humors“ in Texten von u.a. Anton Tschechow, Mark Twain und Johann Peter Hebel sowie in den Volksmärchen der Gebrüder Grimm. Seine Lesung betitelt Weißert mit Lessings Zitat „Was haben Sie denn gegen das Lachen? Kann man denn nicht auch lachend sehr ernsthaft sein?“

Termin: 31.12. (16 Uhr) – Studio des Schauspiel Dortmund

Im Schauspielhaus kann sich das Publikum an Silvester in die Irrungen und Wirrungen der Liebe stürzen. In **Shakespeares „Was ihr wollt“** werden Rollen getauscht, Intrigen gesponnen, Liebeschwüre getätigt und all das mit Tanz und Musik und viel Lust am Lachen.

Termin: 31.12. (18 Uhr) – Schauspielhaus

Die „Interkulturelle Clearingstelle Frauen und Beruf“ des VMDO öffnet ihre Türen

Das Projekt „Interkulturelle Clearingstelle Frauen und Beruf“ ist am 01.09.2023 gestartet.

Die „Interkulturelle Clearingstelle Frauen und Beruf“ richtet sich an Frauen mit Flucht- oder Migrationshintergrund.

Frauen, die ihre sozialen und beruflichen Perspektiven verbessern möchten, können in der offenen Sprechstunde, die Mo-Do von 9-13 Uhr stattfindet, vorbeischauen. Sie werden vom Projektteam individuell und passgenau unterstützt und erhalten in alltäglichen und beruflichen Angelegenheiten Unterstützung. Sie werden sowohl in Einzelgesprächen als auch in anlassbezogenen Trainings beraten. Die Unterstützung bezieht sich dabei auf Hilfestellungen bei alltäglichen Herausforderungen, Information und Vermittlung zu Sprachkursen, Vermittlung in Weiterbildungs- und Bildungsangebote, Überblick und Perspektiven auf dem lokalen Arbeitsmarkt, Unterstützung in Ausbildung und Beruf, Beratungen zur Gesundheitsorientierung, Förderung der digitalen Kompetenzen u.v.m. Bei Bedarf kann eine muttersprachliche Beratung in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Kurdisch (Kurmandschi), Türkisch und Englisch erfolgen. Weitere Sprachen sind über Ehrenamtliche Sprachmittler*innen abgedeckt. Frauen mit Flucht- oder Migrati-

onserfahrung haben bei der Arbeitsmarktintegration mit einer Vielzahl an Hürden und Benachteiligungen zu kämpfen, häufig mit komplexen und multiplen Problemlagen.

Für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Frauen mit Migrationshintergrund, insbesondere solche mit Fluchthintergrund, sind eine längerfristige Perspektive, bedarfsgerechte Angebote (insbesondere Kinderbetreuung, Organisation des Alltags, Gesundheit, Orientierung, Empowerment) und höhere Investitionen in passgenaue Integrationsunterstützung notwendig. Hierbei sind eine gute Anerkennungsberatung und flankierende Maßnahmen (Weiterqualifizierungen, assistiertes Arbeiten etc.) zentral.

Die Clearingstelle adressiert diese Bedarfe und verkleinert bestehende Lücken indem sie

- die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen der Frauen hinsichtlich Bildung, Berufserfahrung, familiärer Lage, Gesundheit etc. in ihrer Beratung und Vermittlung berücksichtigt
- ein kultursensibles, von Empathie und Respekt geprägtes Beratungsumfeld schafft
- flankierende Maßnahmen wie Kinderbetreuung, muttersprachliche Beratungen, psychosoziale Stärkung etc. bereithält
- die Trägerlandschaft in Dort-

mund mit ihren existierenden Angeboten im Blick hat, hier passgenau und effizient vermittelt und damit ihre Potenziale ausschöpft.

Die „Interkulturelle Clearingstelle Frauen und Beruf“ möchte mit ihren zielgruppenspezifischen kultursensiblen Beratungs- und Vermittlungsangeboten Frauen mit Flucht- oder Migrationserfahrung erreichen und mit konkreten Unterstützungsangeboten ihre Teilhabe in Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie Erwerbstätigkeit fördern. Übergeordnetes Ziel ist die Vermittlung in Arbeit bzw. die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit und die Förderung der notwendigen Zwischenschritte auf diesem Weg.

Das Team der „Interkulturellen Clearingstelle Frauen und Beruf“ lädt sie herzlich zum „Tag der Offenen Tür“ ein. Kommen sie gerne vorbei und erhalten Sie Informationen über das Projekt vor Ort und die Angebote. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Projektbüro Leuthardstr.
Leuthardstr. 1-7 | 44135 Dortmund

Offene Sprechstunde
Montags - Donnerstags 9-13 Uhr

Email: clearingstelle@vmdo.de
WEB: www.vmdo.de

Gefördert durch:
Jobcenter Dortmund

TAG DER OFFENEN TÜR INTERKULTURELLE CLEARINGSTELLE FRAUEN UND BERUF



6. Dezember 2023
12:00-15:00 Uhr
Leuthardstr. 1-7
44135 Dortmund
(Ladenlokal)

Email: clearingstelle@vmdo.de
WEB: www.vmdo.de

Das Team der „Interkulturellen Clearingstelle Frauen und Beruf“ lädt sie herzlich zum Tag der Offenen Tür ein.

Sie möchten Ihre beruflichen Perspektiven verbessern? Wir beraten Sie individuell, passgenau und unterstützen Sie in ihren alltäglichen und beruflichen Angelegenheiten.

Kommen sie gerne vorbei und erhalten Sie Informationen über das Projekt vor Ort und die Angebote.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Gefördert durch:



Veranstaltungen im Dietrich-Keuning-Haus

Nordstadt Together //
Gemeinsam Nachbarschaft leben
Mittwoch, 29. Mai 2024
15:00 Uhr bis 22:00 Uhr
Eintritt frei

Die Nordstadt ist ein Spiegelbild von Vielfalt, Jugend und lebt von den Einflüssen unterschiedlicher Kulturen. Unter dem inspirierenden Motto "Nordstadt together – Gemeinsam Nachbarschaft leben" lädt Oberbürgermeister Thomas Westphal Euch herzlich dazu ein, am 29. Mai 2024, von 15:00 bis 22:00 Uhr, im Dietrich-Keuning-Haus teilzunehmen.

Ein fesselndes Programm erwartet unsere Gäst*innen. An verschiedenen Aktionsständen werden Vereine, Initiativen und städtische Akteur*innen ihre vielseitigen Angebote für die Menschen der Nordstadt präsentieren. Hier könnt Ihr Euch informieren, Ideen austauschen und das breite eh-



DIETRICH- KEUNING-HAUS

renamtliche Engagement sowie das nachbarschaftliche Miteinander in unserem Quartier hautnah erleben. Der vergangene Aktionstag im Februar 2023 war ein großer Erfolg, und Dortmund, insbesondere die Nordstadt, zeigte sich von ihrer besten Seite. Ihr seid herzlich eingeladen, das breite ehrenamtliche Engagement sowie das nachbarschaftliche Miteinander in unserem Quartier hautnah zu erleben. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Nordstadt! Wir freuen uns darauf, euch im Dietrich-Keuning-Haus begrüßen zu dürfen und gemeinsam die

Nordstadt in all ihrer Vielfalt zu feiern.

TanzFolk // Die Welt tanzt
Samstag, 08. Juni 2024
ab 14.00 Uhr
Eintritt frei

Ein Fest mit Tänzen aus aller Welt! Das Treffen der unterschiedlichen Kulturen vereint Menschen aus allen Teilen der Erde. Gruppen aus Afrika, Asien, Europa und Südamerika feiern an diesem besonderen Tag gemeinsam – mit allen, mit Euch. Und mit ihren farbenfrohen Trachten, temperamentvollen Tänzen und kulinarischen Spezialitäten. Mit TanzFolk hat das Keuninghaus über viele Jahre eine Basis für die weltoffene Begegnung von Menschen vieler Kulturkreise geschaffen.

Die mehr als 20 Vereine und Organisationen, die hinter den Tanzgruppen stehen, pflegen ihre eigene kulturelle Identität und nehmen andere Kulturen als Bereicherung wahr. In diesem Jahr feiert das internationale Tanzfestival sein 15-jähriges Bestehen. Lasst Euch faszinieren!

Vereine aus Dortmund und Umgebung, die Lust haben, sich am Festival zu beteiligen, können sich direkt im Keuninghaus melden: dkh@dortmund.de

Veranstaltende: Stadt Dortmund



Foto: Vorzeigekind



OB Thomas Westphal im Gespräch

Foto: Klaus Hartmann

Integrationspreisverleihung der Stadt Dortmund 2023



20. Dezember 2023
18.00 bis 20.00 Uhr
Dietrich-Keuning-Haus
Agora

Programmablauf

Moderation:	Steffi Strecker, Radio 91.2
Musik:	Voice of Swing
17.30 Uhr	Einlass der Gäste
18.00 Uhr	Anmoderation
18.10 Uhr	Begrüßung durch Thomas Westphal Oberbürgermeister der Stadt Dortmund
18.20 Uhr	Begrüßung durch Leonid Chraga Vorsitzender des Integrationsrates der Stadt Dortmund
	VERLEIHUNG DES INTEGRATIONSPREISES DER STADT DORTMUND
18.30 Uhr	Vorstellung der Bewerber*innen
18.45 Uhr	Laudatio und Verleihung des Integrationspreises für die Plätze 1-3
19.30 Uhr	Ausklang und Imbiss



Stadt Dortmund
Integrationsrat

